# CÆCILIA

## Vereinsorgan des Amerikanischen CÆCILIEN VEREINS.

## Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK.

Nebst einer Musik-Beilage.


Vol. 4. New-York, den 1. Januar 1877. No. 1.

John Singenberger, Redakteur. Fr. Pustet, Verleger.


## "THE CÆCILIA",

A MONTHLY JOURNAL DEVOTED TO

CATHOLIC CHURCH MUSIC;


IS PUBLISHED BY

FR. PUSTET, No. 52 Barclay Street, New York,

with the Approbation of

His Eminence, Cardinal McCLOSKEY, Archbishop of New York.

Most Revd. JAMES ROOSEVELT BAYLEY, D. D., Archbishop of Baltimore.
Most Revd. J. P. PURCELL, D. D., Archbishop of Cincinnati.
Most Revd. PETER RICHARD KENRICK, D. D., Archbishop of St. Louis.
Most Revd. J. M. HENNI, D. D., Archbishop of Milwaukee.
Most Revd. J. J. LYNCH, D. D., Archbishop of Toronto.
Most Revd. J. J. WILLIAMS, D. D., Archbishop of Boston.
Rt. Rev. L. M. FINKE, D. D., Bishop of Leavenworth.
Rt. Rev. M. HEISS, D. D., Bishop of La Crosse.
Rt. Rev. J. DWENGER, D. D., Bishop of Fort Wayne.
Rt. Rev. S. H. ROSECRANZ, D. D., Bishop of Columbus.
Rt. Rev. R. GILMOUR, D. D., Bishop of Cleveland.
Rt. Rev. IGN. MRAK, D. D., Bishop of Marquette.
Rt. Rev. ST. V. RYAN, D. D., Bishop of Buffalo.
Rt. Rev. THOMAS FOLEY, D. D., Adm. of Chicago.
Rt. Rev. THOMAS L. GRACE, D. D., Bishop of St. Paul.
Rt. Rev. P. J. BALTES, D. D., Bishop of Alton, Ill.
Rt. Rev. SEIDENBUSCH, D. D., Bishop of St. Cloud.
Rt. Rev. F. X. KRAUTBAUER, D. D., Bishop of Greenbay, Wis.
Rt. Rev. A. M. TOEBBE, D. D., Bishop of Covington, Ky.
Rt. Rev. C. H. BORGESS, D. D., Bishop of Detroit, Mich.
Rt. Rev. HENNESSEY, D. D., Bishop of Dubuque.
Rt. Rev. JAMES GIBBONS, D. D., Bishop of Richmond, Va.
Rt. Rev. M. CORRIGAN, D. D., Bishop of Newark.
Rt. Rev. TH. HENDRIKEN, D. D., Bishop of Providence.
Rt. Rev. LOUIS DE GOESBRIAND, D. D., Bishop of Burlington.
Rt. Rev. McCLOSKEY, D. D., Bishop of Louisville, Ky.
Rt. Rev. J. J. CONROY, D. D., Bishop of Albany, N. Y.
Rt. Rev. J. A. HEALY, D. D., Bishop of Portland, Me.
Rt. Rev. FRANCIS McNIERNY, D. D., Administrator of the Diocese Albany.



**Abonnements-Bedingungen der „Cäcilia".**

1 Exemplar für Mitglieder, einschließlich Jahresbeitrag.. ..... $1.60
1 „ „ Nichtmitglieder..... 1.10
5 Exemplare für $5.00 und je 50 Cents Vereinsbeitrag von Mitgliedern.
10 „ „ $9.50 „ „ „ „ „ „
20 „ „ $18.00 „ „ „ „ „ „
30 „ „ $25.00 „ „ „ „ „ „

Für Deutschland kostet die „Cäcilia" 5 Reichsmark, postfrei; für England 5 Shilling, postfrei.

Vorausbezahlung bedingt.


## Grundsätze für Kirchengesang-Schulen.

(Fortsetzung.)

Wie weit soll es noch kommen mit dieser Entheiligung des siebenten Tages? Frankreich strengt sich, nachdem es die furchtbarsten Niederlagen erlitten hat, wieder an, die Sonntagsruhe einzuführen.

Im 1. Buche, Kapitel 2 des Buches Genesis steht geschrieben: „Und er (Gott) segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er am selben ruhte von allem seinem Werke, das Gott schuf, um es zu machen." Diese Stelle wird noch vier Mal in der heil. Schrift wiederholt. Gott gab also diesem Tage eine höhere Weihe und ihn segnend, giebt er das Brod für den Tag mit. Die Menschen aber meinen, sie müssen auch an diesem Tag ihr Brod noch erarbeiten, schlafen aber dagegen am Montag — den Katzenjammer aus.

Es ist wahrlich ein trauriges Armuthszeugniß für das katholische Volk, wenn man von ihm sagen kann, es erübrige am Sonntage nicht einmal eine Stunde, die heilige Kirchenmusik zu pflegen. Hat doch der kürzeste Tag noch 10 Lichtstunden, und von diesen sollten nicht 1 bis 2 Stunden für diesen Zweck herausgefunden werden können! Ja, das Volk findet Zeit, wenn es

ill, ich habe hierfür Erfahrungen zu Dutzenden, es darf nur der Seelsorger vorangehen und die Sache arrangiren. Die Sonntagsproben werden nicht verfehlen, die Ehrfurcht vor der Heiligkeit des Sonntags gerade in der Jugend wieder zu wecken und die Liebe zum Haupt-Gottesdienst, zum Hochamte wieder zu entzünden. Schon aus dieser Rücksicht sollten die Priester nicht über die Kirchenmusik sich hinwegsetzen. Jetzt ist die Zeit wo sie in den Gang der Dinge mit starkem Arm eingreifen sollten, sonst steht auch den Landpfarrern die traurige Zeit bevor, daß sie den leeren Stühlen predigen müssen.

Sollen die Sonntagsproben eingeführt werden, so dürfte vielleicht da und dort auch mit den Gottesdienststunden eine Aenderung vorzunehmen sein, thut man dieses ja oft aus minder wichtigen Gründen. Die Kirchenmusik ist etwas Wichtiges; wer selbe reformiren will, sie aber nur als Bagatelle ansieht, der soll das Reformiren lieber bleiben lassen.

Achter Grundsatz: Man lege der Gesangschule eine große und bestimmte Aufgabe vor, — diese ist die Liturgie.

Dieser Grundsatz macht eine Lebensfrage der Gesangschulen, ja der Kirchenmusik selbst aus. Ziel und Zwecklosigkeit der Welt wäre zugleich auch ihr Untergang, jedes Wesen auf der Welt, das zu keinem Zwecke mehr dient, hat die Berechtigung für seine Existenz verloren.

So muß auch der Gesangschule ein Ziel vorgesteckt werden, auf das sie mit allen Kräften losteuern muß; dieses darf aber nicht blos so ein allgemeines, unbestimmtes sein, sondern es muß Namen und Geschlecht haben, es muß genau begrenzt sein und bestimmt erfaßt werden können.

Wenn man sagt: die Kirchenmusik soll erbauen, oder: diene zur Verherrlichung Gottes, so ist im Grunde damit kaum mehr gesagt, als wenn man das Wasser damit definirt: es sei keine Steinmasse. Beide Sätze kränkeln an Unbestimmtheit und lassen der Willkür Thür und Thor offen. Es hat ein Chorregent ein Lied in seinem Repertoire, z. B. ein „Ave Maria" von einem anerkannt kirchlichen Tondichter, es spricht das Volk an und erbaut dasselbe. An jedem beliebigen Feiertage, so oft der Chor gefallen will, muß nun das „Ave Maria" herhalten — vielleicht sogar auf Verlangen des Pfarrers — was kann man dagegen einwenden, das Lied erbaut ja. — Oder, das Chorpersonal ist nicht immer zum Willen des Dirigenten, es weigert sich, die Vorlage zu singen, und verlangt z. B. an einem Feste des „Herrn" das "De profundis", obwohl es gar nicht paßt, — „es gefalle und erbaue das Volk ja auch." — Was will der Chorregent in einem solchen Falle machen? — Am Ende hat denn doch auch sogar die Renitenz das Recht, einen objektiven Grund zu verlangen, wenn sie zurücktreten soll.

So lange das Wesen der Kirchenmusik nicht bestimmter und genauer erfaßt wird und die Chöre und Gesangschulen keine markirtere Aufgabe haben, als einfachhin zu erbauen, so lange ist und bleibt dem Chorregenten, wenn er nicht von Natur aus das Zeug hat, die Leitung dem Chorpersonale gegenüber erschwert, es fehlt dem Ganzen die sichere Richtschnur des Handelns, und muß hinzugefügt werden, der freudige Aufschwung. Man geht den leichten und pikanten Musikalien nach, wenn sie nur noch kirchlich sind, es sei denn, daß man einen Compositeur ehren will oder seine eigene Ehre gar lieb hat. Schwierigere Tonstücke werden auf die Seite geschoben, Manches angefangen und halb vollendet, dann aber wieder zurückgelegt. Und warum all' dieses? Es ist leicht, die Antwort zu geben: Es fehlt dem Chorregenten und dem Chore ein bestimmtes, klares, konkretes Ziel, dem er nachzustreben hat, und die Erkenntniß desselben.

Wie ganz anders gestalten sich aber die Verhältnisse, wenn man das Wesen der Kirchenmusik näher und bestimmter faßt. Es liegt in ihrem Wesen eingeschlossen, daß sie erbaue, aber diese Erbauung und die Andacht, welche auf den Fittigen der heiligen Musik sich zum Himmel hebt, soll keine farb- und gestaltlose, sondern sie muß bald anders sein. Der Geist der Kirche will, daß in den Betenden eine ganz bestimmte Andacht geweckt werde, jeden Sonntag und Festtag eine andere. Deswegen sind ja die Jahres- und Festzeiten in der Kirche eingeführt worden. Ja, der Geist der Kirche will noch mehr: der Betenden Andacht, Gefühle, Stimmungen sollen bei ein und demselben Hochamte nicht immer dieselben bleiben, sondern sie sollen in der Liebe Gottes keimen, wachsen, groß werden und Früchte bringen, bis sich die Herzen in der hl. Communion ganz mit Jesus vereinigt haben. Es findet also eine Steigerung der Andacht statt.

Die Kirchenmusik hat vor Allem aber die Verherrlichung und Lobpreisung Gottes zu ihrem Gegenstande, aber die Gestaltung derselben hat der Geist der Kirche nicht dem Belieben des Menschen anheimgestellt, noch ist diese Verherrlichung ein ewiges Einerlei, sondern sie ist unendlich farbenreich und es treibt sie, in den verschiedensten Formen sich auszuleben, gleichwie der liebe Gott im Himmel die verschiedensten Seiten seines unendlichen Reichthums dem Menschen gezeigt und geoffenbaret hat.

Also eine ganz bestimmte Andacht zu wecken und zu fördern und diese jeder Festzeit und jedem Sonntage des Kirchenjahres entsprechende Verherrlichung Gottes zum Ausdrucke zu bringen, das macht das Wesen der Kirchenmusik aus, und deßhalb ist sie jeder Willkür und jedem Belieben des Dirigenten, des Chores und, muß hinzugesetzt werden, auch des Pfarrers, überhoben. Es liegt weder in der Gewalt des Chorregenten, noch irgend eines Sängers, noch des Compositeurs, noch des Pfarrers, noch des Bischofs, zu bestimmen, was gesungen werden soll, sondern die oberste Regulative ist der Kirchenkalender und das Missale, das Altarmeßbuch; und wer unverschuldet dawiderhandelt, dem fehlt die Vorstellung vom Wesen der Kirchenmusik.

In diesen kurzen Umrissen wurde nichts Anderes gegeben, als die Antwort auf die Frage: Was ist liturgische Kirchenmusik?

Die Folgerungen, welche sich daraus ergeben, fallen wie ein Bleigewicht in die Waagschale; es sind folgende:

1) Dem Chorregenten wird das Regiment unbeschreiblich erleichtert, er kann und muß sagen: Nicht ich, sondern die Liturgie verlangt, daß Dies oder Jenes gesungen werde.

2) Dem Chorpersonale fällt der Gehorsam um so weniger schwer, als es weiß, daß es jeder Willkür von Seite des Dirigenten enthoben ist, und ihm der Text der Composition als Hauptsache gilt.

3. Indem nun der Chor im Dienste einer höheren Idee, als es die unbestimmte, nebelhafte Erbauung ist, steht, fühlt er in sich auch mehr Muth und Kräftigung. Denn das Bewußtsein, den Anforderungen der tausendjährigen, vom Geiste Gottes wundervoll gebauten Liturgie entsprechen zu sollen, verscheucht die Weichlichkeit, die Unentschlossenheit und die Gefallsucht, und kündigt sich wie eine gebieterische Macht an. Der Chor fühlt: dieser Gesang muß auf diesen Tag eingeübt werden. Die Arbeit wird frisch begonnen — und ist schon halb gewonnen. Das heißt also: Ein Chor, der in den hl. Dienst der Liturgie getreten ist, arbeitet unvergleichlich mehr und leichter, als ein anderer, der in nebligen Regionen herumschwärmt.

4) Je mehr ein Chorregent mit seinem Chore sich in die hl. Liturgie hineinarbeitet, desto glänzender geht das Gestirn der Kirchenmusik über ihm auf. Das Kirchenjahr mit seinem unverwüstlichen Reichthum fängt an, in seiner Seele mächtig zu pulsiren, die Nacht hat sich geneigt, der Tag bricht an; er fängt an, die Lieblichkeit und Schönheit des Kirchenjahres zu empfinden, die Tröstungen des lieben Gottes sind wie ein geheimnißvoller Hauch auf seinen Gesängen ausgebreitet. — Der Sänger wird erhoben über den geisttödtenden Dilettantismus und findet sich in eine viel höhere Einheit aufgenommen. Das Amt des Chorsängers entfaltet vor ihm eine Schönheit und Majestät, die an der Erhabenheit des Priesterthums Theil nimmt und den Sänzer merklich vor dem übrigen Volke auszeichnet. Er nimmt an den Kirchenzeiten doppelten Antheil und versenkt sich in die Weihnachten, Ostern, Pfingsten viel tiefer, weil er gelehrt worden ist, an jedem dieser Tage Bestimmtes, die Festgebete, zu beten und zu singen.

Es drängt sich ihm unwillkürlich der Gedanke auf: mein Lied muß ein Gebet sein; wenn es nicht Gebet ist, ist es eitler Wellenschlag, ist es Nichts. Und so reift in ihm die Ueberzeugung heran, daß er sich als Chorsänger für seine Seele einen Schatz erwirbt, der ihm aufbehalten bleibt für die Ewigkeit.

Auch des Priesters muß gedacht werden, denn er steht ja mitten in der Sache drinnen. Derjenige Priester, in dessen Augen die Liturgie Werth und Schönheit hat, wird von ganzer Seele wünschen, ja vom Chore verlangen, daß er die liturgischen Gesänge singt, er wird mit Unterricht und Unterweisung, sowohl in Hinsicht der liturgischen Vorschriften als des Inhaltes und Zusammenhanges der liturgischen Gesänge, dem Chore und dem Dirigenten zur Seite stehen, und er wird weit davon entfernt sein, sich ungehalten zu zeigen, daß der Gottesdienst, das Hochamt um etwas verlängert wird, vorausgesetzt, daß die Musik die Grenzen der Zeit nicht überschreitet. Bekanntlich hat die Congregation der hl. Riten in Rom entschieden, daß das Hochamt ohne die Predigt nicht über eine Stunde und die gesungene Vesper nicht über dreiviertel Stunden dauere (21. Februar 1644). Das Nämliche sagt auch ein Dekret des Erzbischofs von Mecheln (vom 26. April 1842, Art. 1). Der Priester wird sich beim Gesange des Gloria und Credo gestärkt und ermuthiget fühlen, nicht weniger wird er daran eine große Freude finden, wenn der Chor einen liturgischen Festgesang aufführen kann. Er wird nicht anstehen, dergleichen Texte zum Gegenstande der Predigt zu machen. Und so wird die Kirchenmusik wieder das, wofür der hl. Isidor von Sevilla sie ansah: „Damit Diejenigen, welche die Worte nicht rühren, durch die Annehmlichkeit des Gesanges bewegt werden. Denn alle unsere Affekte werden je nach der Verschiedenheit und Neuheit der Töne, wenn diese von einer sanften und gebildeten Stimme hervorgebracht werden, ich weiß nicht auf Grund welcher Verwandtschaft, stärker erregt." (Siehe P. Kornmüller's: „Die Musik", S. 13).

So tritt auch die Predigt wieder in den Dienst der Liturgie und der ganze Gottesdienst wird ein innig verflochtenes Ganze, ein Dienst wie aus Einem Gusse, und wird in Folge dessen die ganze Gemeinde viel kräftiger und sicherer erfassen, ergreifen und in sich aufnehmen, um sie geläuterter und frömmer zu entlassen, als dort, wo der Gottesdienst nur aus äußerlich zusammenhängenden Theilen besteht, die nur zufällig, des äußeren Anstandes wegen, zusammentreffen.

[Fortsetzung folgt.]

## Predigt am Feste der hl. Cäcilia,

### Jungfrau und Marthrin,

gehalten in der Kirche des Priesterseminars zu St. Francis, am 22. Nov. '76.

**Von Rev. J. Rainer, Prof.**

Cantantibus organis Caecilia decantabat Domino dicens: "Fiat cor meum immaculatum, ut non confundar."

Wenn wir nach einem passenden Ausdrucke suchen, um die Lage der katholischen Kirche in der Gegenwart kurz und treffend zu bezeichnen, so werden wir sagen müssen: dieselbe kennzeichnet sich durch äußere Machtlosigkeit einerseits und durch ein mächtigeres Hervortreten ihrer innern Lebenskraft andererseits. In dem Maße, als jene goldenen Säulen zusammenbrechen, mit welchen Fürsten und Parlamente das Ansehen der Kirche zu stützen suchten, in demselben Maße sieht die Kirche sich angewiesen, nach höheren und kräftigeren Stützen sich umzusehen, aus dem reichen Schatze ihrer innern Lebenskraft zu schöpfen und an jene höhere Macht zu appelliren, die mit göttlichem Schwure sich verpfändet hat für ihre unvergängliche Dauer.

Doch dieser erhöhte Pulsschlag kirchlichen Lebens und kirchlichen Sinnes bekundet sich nicht blos durch einen innigen Gebetseifer und erhöhten Opfergeist bei den Kindern der Kirche, nein, auf allen Gebieten des kirchlichen Lebens gibt dieser freudige Umschwung sich kund, überall erblicken wir die knospenden Blüthen eines neu erwachten Frühlingslebens.

Schon in den ersten Jahrhunderten hat die Kirche die schönen Künste in ihren Dienst genommen und hat sie in diesem Dienste geadelt und geheiligt, hat ihnen ein höheres und heiligeres Objekt vorgesetzt und gleichsam den Odem Gottes ihnen eingehaucht. Was Wunder also, wenn an dem Wiedererwachen kirchlichen Lebens auch die schönen Künste ihren Antheil haben, wenn auch sie ihre Wiedergeburt feiern und ihre Befreiung aus dem unheiligen Banne, der sie gefangen hielt! Und in der That, wir brauchen blos eine flüchtige Umschau zu halten, um Beweise für das Gesagte zu erblicken. Die kirchliche Baukunst, die in den letztverflossenen Jahrhunderten immer mehr der Kirche sich entfremdete und in dem Haschen nach glänzender Umkleidung den innern Kern verlor, beginnt jetzt wieder ihre ursprüngliche Aufgabe zu erfassen, sie ist wieder zurückgekehrt zu den verlassenen Idealen des Mittelalters, und herrliche, wahrhaft Gottes würdige Tempel sehen wir allerorts erstehen.

Doch was sind selbst die großartigsten Tempel, was sind selbst die herrlichsten Meisterwerke der Gothik, wenn nicht Gottes Lob in heiligen Gesängen die stummen Hallen durchdringt, wenn nicht echt kirchliche Musik den todten Bau belebt? Es wäre nur ein halber Sieg errungen, hätte blos die kirchliche Baukunst ihre Renaissance gefeiert, erst wenn die Kirchen-Musik ihrer unwürdigen Bande sich entledigend und des profanen Sinnenkitzels sich entschlagend als eine echt kirchliche Kunst einzieht in die heiligen Hallen der Gotteshäuser, erst dann haben wir eine volle Harmonie, erst dann feiert kirchlicher Geist und kirchliche Kunst ihre herrlichsten Triumphe.

Großes, ja Staunenswerthes ist in den letzten Jahren auf diesem Gebiete geschehen, eine Reformation in des Wortes edelstem Sinne wird allerorts angestrebt, die alten Meister der heiligen Tonkunst scheinen wieder zu erstehen und wie zürnende Genien die Erzeugnisse einer profanen, weiheloser Kunst aus dem Heiligthume zu verscheuchen.

Es kann natürlich nicht meine Aufgabe sein — und ich wäre auch keineswegs kompetent zu deren Lösung — die Reform des

Kirchengesanges in ihren einzelnen Erscheinungsweisen vor Augen zu führen; ich habe mir eine andere Aufgabe gestellt, ich will die Jünger und Freunde der hl. Kunst hinweisen auf das hl. Panier, das ihnen voranwallt. Auf diesem Panier steht ein Name, und dieser Name heißt Cäcilia. Heute gerade feiert die Kirche das Fest dieser glorwürdigen Jungfrau, und wir feiern es in diesem Jahre mit mehr als gewöhnlicher Begeisterung und heiliger Freude, denn der hl. Vater selbst hat diesem Feste eine höhere Bedeutung verliehen; er hat die Gnadenschätze der Kirche für die Mitglieder dieses Vereines eröffnet und zum ersten Male in diesem Jahre einen vollkommenen Ablaß denjenigen verliehen, die an diesem Tage die hl. Sakramente der Buße und des Altars empfangen.

— — — — — — — — — — — — — —

„Schön ist es," sagt ein berühmter Dichter unseres Volkes, „schön ist es für jede Kunst, eine Schutzgöttin zu haben, ihr zu Lob und Preis einen Tag zu weihen und ihn durch Wetteifer in der Ausübung dieser Kunst zu heiligen; denn da freut man sich ihrer als eines himmlischen Geschenkes und erinnert sich der Wohlthaten, die sie dem Menschengeschlecht gebracht hat. Aber noch schöner ist es, eine christliche Heilige als Patronin einer Kunst zu verehren." Denn hier haben wir nicht ein bloßes Wahnbild der Phantasie, nicht eine sangesreiche Muse des Heidenthums schwebt uns vor Augen, sondern ein heiliges Ideal, das Leben hat und Wirklichkeit, und nur ein solches Ideal kann und soll den christlichen Künstler begeistern, denn er steht ja im Dienste der Wahrheit. Nur wenn und in wie fern der Künstler nachstrebt diesem heiligen Ideale, nur in wie fern die Schöpfungen seiner Kunst dieses Ideals würdig sind, können sie veredelnd wirken und auf Unsterblichkeit Anspruch machen. Und deßwegen sage ich auch: Wenn Cäcilia's Geist unsern kirchlichen Gesang beseelt und leitet, wird dieser seinen Zweck erreichen, nur dann wird der Gesang, der in den irdischen Tempeln zu Gottes Lob erschallt, ein Echo des Himmels sein.

Wie steht St. Cäcilia da in der Geschichte? Zwar hat uns die Legende nur wenige sichere Nachrichten über diese Heilige hinterlassen; doch das Wenige, was wir über sie wissen, ist genug, um uns mit hoher Verehrung gegen sie zu erfüllen und unser Herz für sie zu begeistern. Sie steht da, umstrahlt von der dreifachen Aureole der Jungfrauschaft, des Marterthums und des Apostolates.

Cäcilia entstammte einem vornehmen, altadeligen Geschlechte; das Haus der Cäcilier führte seinen Stammbaum zurück bis in die ersten Jahrhunderte römischer Geschichte. Zur Zeit der Republik, wie in den Tagen des Kaiserthums, waren die höchsten Beamten des Staates aus diesem Hause hervorgegangen. Cäcilia war eine der letzten und edelsten Sprossen dieses Hauses: die Erbin eines ruhmgekrönten Namens; aber in noch herrlicherem Ruhmesglanze strahlten die Tugenden, die das Herz dieser Jungfrau schmückten. Während ihre Eltern noch im Heidenthume schmachteten, war sie bereits mit der christlichen Wahrheit vertraut geworden und ihre unschuldsvolle, jungfräuliche Seele schlürfte wie eine dürstende Blume den Himmelsthau der göttlichen Wahrheit. Bald sprach man in der ganzen christlichen Gemeinde über den Glaubenseifer und die Frömmigkeit der jugendlichen Patricierin, die den Glanz ihres Hauses verließ, um die Armen aufzusuchen und wie ein tröstender Engel am Bette der Kranken und Sterbenden und in den Kerkern der christlichen Blutzeugen zu stehen.

Diese edlen Gaben ihres Herzens, verbunden mit dem Ruhme ihres Namens, konnten nicht umhin, die Augen der vornehmen römischen Jünglinge auf die edle Jungfrau zu lenken, und einer von ihnen, Valerian mit Namen, war so glücklich, die Eltern Cäcilia's für sich zu gewinnen, und schon war der Tag für die feierliche Vermählung festgesetzt. Doch andere Gedanken hatten unterdessen den Geist Cäcilia's beschäftigt; bereits hatte ein anderer Bräutigam von ihrem Herzen Besitz genommen, denn sie hatte ihrem Heiland Jesus Christus ewige Jungfrauschaft gelobt. Mit Fasten und Beten harrte sie dem gefürchteten Tage entgegen; denn um kein Gold und keine Schätze der Erde hätte sie das kostbare Kleinod ihrer Jungfrauschaft dahingegeben. Und da schickte ihr himmlischer Bräutigam einen seiner hl. Engel hernieder, um ihr anzukündigen, daß er über ihre Jungfrauschaft wachen wolle, und daß er beauftragt sei, Jenen mit dem augenblicklichen Tode zu bestrafen, der es wagen würde, seine Hand gegen sie auszustrecken. Beruhigt und getröstet durch die himmlische Botschaft, betrat Cäcilia das Haus ihres Bräutigams. Doch aus dem betäubenden Lärm des Hochzeitsmahles erhob sich ihr jungfräulicher Geist zu ihrem Gott und Schöpfer, und während die profanen Klänge der Hochzeits-Musik sie umtönten, lauschte ihr Ohr dem Gesange heiliger Engel und aus der Tiefe des Herzens drangen Melodien himmlischer Natur zu ihrem göttlichen Bräutigam: Cantantibus organis Caecilia Domino decantabat dicens: "Fiat cor meum immaculatum, ut non confundar." Während die Instrumente erklangen, sang Cäcilia, den Herrn preisend: „Es möge unbefleckt werden mein Herz, damit ich nicht zu Schanden werde." Seht, welch' ein schönes und sprechendes Bild des heiligen Glaubens und der echt kirchlichen Musik tritt uns hier in Cäcilia entgegen! Nicht den sinnlichen Genüssen soll sie dienstbar sein, nicht an weltliche Feste und profane Klänge soll sie uns erinnern, nein, der kirchliche Gesang soll unser Herz und unsern Geist abziehen von dem Sinnlichen und emporführen in eine höhere Sphäre; nicht sinnlichen Ohrenkitzel, nicht eitles Haschen nach Effect soll er bezwecken, sondern einzig und allein Gottes Ehre und Preis. Rein und jungfräulich soll er sein, wie Cäcilia, die Gottesbraut; aus reinem Herzen soll er kommen, reine, himmlische Gedanken soll er wecken in unsern Herzen. Sich richtend nach den Vorschriften der Kirche, der er dient, soll er die heiligen Geheimnisse des Glaubens, welche die Kirche in ihren Festzeiten uns vor Augen führt, zum Ausdruck bringen, soll mit der Kirche weinen und mit der Kirche jubeln und die Herzen der betenden Gläubigen wie durch höhere Macht fesseln und gefangen halten, daß keine irdischen Gedanken sie belästigen, sondern nur Gedanken der Ewigkeit sie durchwehen.

Doch Cäcilia hat nicht nur sich selbst geheiliget, sie hat auch ein Apostelamt ausgeübt, sie hat auch diejenigen, die mit ihr in Berührung kamen, geheiligt und für Christus gewonnen. Schon in der Nacht nach dem Hochzeitsmahle enthüllte sie ihrem Bräutigam Valerian ihr heiliges Gelübde und mahnte ihn, den Engel nicht zu mißachten, der ihr zur Seite stehe. Aber erst als Valerian, durch die wunderbare Macht ihrer Worte betroffen, auch den Glauben an Christus bekannte, wurde auch er des Anblickes des Engels gewürdigt, der in leuchtender Schönheit an Cäcilia's Seite stand. Ebenso wie Valerian gewann sie auch dessen Bruder Tiburtius für Christus und Beide errangen bald darauf die Krone des Marterthums. Und als Cäcilia selbst vor dem Richterstuhle des Almachius stand, da sprach sie mit fester Ueberzeugung über ihr herrliches Glück, daß die Offiziere und Soldaten, die sie umstanden, ihre heidnischen Irrthümer aufgaben und freudig ihren Glauben an Christus bekannten.

So wurde die jugendliche Martyrin zu einem Apostel der

Wahrheit. Aber so ist auch denjenigen, die ihrem hl. Banner folgen, ein Apostolat übertragen, auch sie sollen wirken nach Kräften für die Interessen Christi und seiner heiligen Kirche. Sie sollen wirken für die Einführung und Verbreitung eines echt kirchlichen Gesanges in unsern Gotteshäusern, sie sollen wirken ohne kleinliche Tadelsucht und fern von absprechendem Dogmatismus, nur für Gottes Ehre und für die Erbauung des gläubigen Volkes. Ja, nur dann wird dieser schöne Verein Großes wirken. Wenn dieses heilige Streben seine Mitglieder beseelt, wenn innere Andacht und Ergriffenheit die heiligen Gesänge begleitet, dann werden dieselben ein mächtiges Sursum corda sein, das die Herzen der Gläubigen losreißt vom irdischen Tande und mit sanfter Gewalt zum Himmlischen erhebt.

Noch ein dritter Edelstein strahlt in Cäcilia's Krone: es ist ihr glorreicher Martertod. Fest und unerschrocken trat die edle Jungfrau hin vor den Richterstuhl. Selbst der grausame Richter, dessen Hände noch kaum vom Blute ihres Bräutigams trocken waren, saß betroffen da, denn noch nie war ihm eine so überirdische, glanzvolle Erscheinung vor Augen getreten. Unerschrocken stand sie da und lachte der Martern, mit denen der Richter sie bedrohte, wenn sie dem „thörichten" Christenglauben nicht entsagen wolle. „Thörin nennst du mich," rief sie dem Richter entgegen, „bist nicht du der Thor, da du glauben konntest, du würdest durch den Anblick deiner Peinen zum Abfall von Christus mich bewegen?" Der Richter schäumte vor Wuth, doch er wagte nicht, Cäcilia öffentlich hinzurichten; er fürchtete den Zorn des Volkes; deßwegen befahl er, sie im Bade zu ermorden.

So ging Cäcilia hinüber, geschmückt mit der dreifachen Krone der Jungfrauschaft, des Marterthums und des Apostolates. So thront sie nun in himmlischer Herrlichkeit und lauscht, wie hier auf Erden schon, so jetzt im Himmel den heiligen Melodien, die durch alle Ewigkeit vor Gottes Thron erschallen.

Seht hier in schwachen Zügen euer heiliges Ideal! O, wie schön und herrlich ist euer Streben, wenn ihr diesem nachstrebet, wenn Sancta Cäcilia's Geist nicht nur eure Lieder, sondern auch euer Leben immerdar beseelt, wenn euere Gesänge auch aus einem Herzen kommen, das in Reinheit und Heiligkeit vor Gottes Augen strahlt, wenn ihr euer ganzes Streben nicht auf eitle Ehre vor der Welt, sondern nur auf Gottes Ehre und den Ruhm der Kirche richtet. Dann werdet ihr auch einst im heiligen Sion euere Lobgesänge mit denen der hl. Engel vermischen, wie es so schön im kirchlichen Hymnus heißt:

| | |
|---|---|
| Sed illa sedes coelitum | Nie rastend durch die Gottesstadt |
| Semper resultat laudibus | Tönt Jubellied und Wonneklang, |
| Deumque Trinum et Unicum | Des Einen und Dreieinigen Ruhm |
| Jugi canore praedicat: | Preißt stets der Sel'gen Lobgesang: |
| Illi canentes jungimur | Mit Sions Hymnen steigt empor |
| Almae Sionis aemuli. | Wetteifernd unser Hochgesang.*) |

Wir Alle aber, die wir hier versammelt sind, mögen wir nun Cäcilianer im eigentlichen Sinne oder Verehrer der hl. Cäcilia im Allgemeinen sein, wollen heute während des hl. Opfers zu dieser glorreichen Jungfrau beten, daß sie jene Gnade uns erbitte, deren wir Alle so sehr bedürfen: Fiat cor meum immaculatum, ut non confundar. Unbefleckt möge werden mein Herz, daß ich nicht zu Schanden werde. Amen.

*) Nach der Uebersetzung von J. H. Schlosser.

# Bestimmungen

## des hochwürdigsten Herrn Bischofes von Buffalo, Rt. Rev. St. V. Ryan, über Kirchenmusik.

Der in Buffalo erscheinenden „Christlichen Woche" entnehmen wir Folgendes:

„In Bezug auf Kirchenmusik und Gleichförmigkeit im Gottesdienste wurden zwei neue Bestimmungen Unsern Diöcesan-Statuten beigefügt, wie folgt: „Es ist Unser ernstlichster Wunsch, daß die Kirchenmusik in Unsern Kirchen wahre Kirchenmusik sei und daß Auslassungen und Wiederholungen von Wörtern der hl. Liturgie vermieden werden. Deßhalb verbieten Wir streng, Messen, Psalmen, Hymnen ꝛc. zu singen, in denen ein Theil ausgelassen wird, oder in denen dieselben Wörter gar zu oft wiederholt werden; in dem Nicäischen Glaubensbekenntnisse sind Wiederholungen gar nicht gestattet.

„Um die Gleichförmigkeit des Gottesdienstes in den Kirchen Unserer Diöcese zu erhalten, können Wir die sogenannte „Auferstehungs-Feier", wie sie in einigen von Unsern Kirchen am hl. Charsamstage beobachtet wurde, nicht länger dulden, ohne Rücksicht auf etwa entgegengesetzte Gewohnheiten und Vorrechte! Für diese Feierlichkeit, welche einigen von Unsern Kirchen eigen war, gibt die Liturgie keine Berechtigung, und es ist von großer Wichtigkeit, daß in allen Unsern Kirchen die Festtage beobachtet und gefeiert werden in gleicher Weise und gemäß den Vorschriften der kirchlichen Liturgie.

„Es ist, wie ihr wahrscheinlich schon vernommen habt, eine lobenswerthe Bewegung entstanden, welche schnell um sich greift und von den höchsten Autoritäten in der Kirche gutgeheißen wurde, nämlich die Kirchenmusik zu verbessern, daß sie in Styl und Ausführung zu der feierlichen und erhabenen Liturgie passe und der Verehrung Gottes in den Geheimnissen während der Feier des allerheiligsten Meßopfers würdig und angemessen sei. Es darf dort nichts Profanes, Leichtfertiges, Weltliches oder Theatermäßiges geduldet werden, nichts, was die Aufmerksamkeit der Gläubigen abwendet, nichts, was das hl. Opfer stört oder seiner Feierlichkeit Eintrag thut. Gott, das höchste Wesen und der unumschränkte Herr, muß die ganze Aufmerksamkeit des Geschöpfes während des Gottesdienstes in Anspruch nehmen und die mit dem Gottesdienst verbundenen heiligen Ceremonien und die Musik sollen darauf gerichtet sein, den Betenden zu helfen, ihre Gedanken und Gefühle zu sammeln und zu Gott zu erheben, damit, nachdem alle Sinne und die Fähigkeiten der Seele überwältigt und dienstbar gemacht sind, der Mensch seinem Gott, das Geschöpf seinem Schöpfer und Herrn in würdiger Weise Ehrfurcht und Huldigung darbringe.

„Das Credo in der hl. Messe ist ein öffentliches, feierliches Bekenntniß des katholischen Glaubens in derselben Form, welche von den Vätern von Nicäa und Constantinopel in dem vierten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung verkündet und festgesetzt wurde. Die Gläubigen sollten im Stande sein, jeden Artikel, ja, sogar jedes Wort dieses ehrwürdigen Glaubensbekenntnisses aufzufassen und zu wiederholen, da es so kurz und dennoch so umfassend den Glauben darstellt, der einst den Heiligen überliefert und dann von der Autorität der Kirche verkündet worden und der auch heute noch mit Standhaftigkeit und Liebe von derselben Kirche festgehalten, bekannt und geglaubt wird. Es zeugt deßhalb nach Unserer Meinung von geringem Verständniß und grenzt an sakrilegische Entweihung, dies aner-

kannte Bekenntniß des alten Glaubens durch Auslassungen zu verstümmeln oder durch sinnlose Wiederholung zu schwächen."

## Fest der hl. Cäcilia, am 22. November 1876.

Ueber die Feier dieses Festes sind uns bis jetzt folgende Programme zugegangen:

**St. Francis Station, Wisc.**

Programm:

Morgens 6 Uhr: Communionmesse; um halb 9 Uhr: Hochamt und Predigt in der Kirche des Priester-Seminars.

Von den Chören beider Seminare wurde gesungen: Missa Choralis in Festis Solemnibus, Introitus, Graduale, Offertorium, Communio, Veni Creator, einstimmiger gregor. Choral, theils mit, theils ohne Orgel egleitung.

Nachmittags 2 Uhr:

Aufführung kirchlicher Compositionen in derselben Kirche.

1. Antiph "Salve Regina"..... Rev. Fr. Witt, D. D.
2. Hymnus, "Cor Jesu",..... J. Diebold
3. "Justitiae Domini", Offertorium am 3. Fastensonntag, Rev. Kornmüller
4. „Herz meines Jesu!" ..... J. Rheinberger
5. Ps. "De profundis"..... Rev. C. Proske, D. D.
6. Resp. "Eram quasi Agnus"..... G. P. Palestrina
7. Ecce quomodo,..... G. P. Palestrina
8. Cantate Domino..... Pitoni
9. "Ave verum"..... Rev. Fr. Witt, D. D.
10. O bone Jesu..... G. P. Palestrina
11. "In virtute tua", Offertorium De Comm. Conf. non Pont. in Missa "Justus ut palma"..... Rev. Fr. Witt, D. D.
12. Litaniae de SS. Nomine Jesu. auct. ign. (Aus dem 16. Jahrhundert.)
13. Tantum ergo..... C. Ett
14. Marienlied..... B. Kothe

No. 1, 3, 6, 8 und 10 wurden ausgeführt vom Chor des Priester-Seminars; No. 2, 4, 7, 9 und 11 vom Chor des Lehrer-Seminars; No. 5, 12, 13 und 14 von beiden Chören gemeinschaftlich

Abends 5 Uhr im Lehrer-Seminar:

Concert.

I.

1. Ouvertüre zur Oper: „Die Stumme von Portici" ..... Auber

Für Piano zu 4 Händen.

2. Frühlingslied für Männerchor..... Fr. Mendelssohn Bartholdy
3. Kleines Potpourri..... aus „Martha"

Für Violine und Piano.

4. Die beiden Grenadiere..... R. Schumann

Romanze für Bariton-Solo mit Piano.

5. Marche militaire, op. 51, No. 1 und 3..... F. Schubert
6. Abenddämmerung, Notturno für Pianoforte, op. 310..... D. Krug
7. Jägerchor aus „Freischütz"..... C. M. von Weber

II.

8. Ouvertüre zu „Egmont"..... L. von Beethoven

Für Pianoforte zu 4 Händen.

9. Die Abendglocke, Männerchor..... Rev. Fr. Witt, D. D.
10. Fantasie über Abt's Lied: „Es hat nicht sollen sein" op. 130..G. Lange

Für Pianoforte.

11. Fischerlied..... Küffner

Für Bariton-Solo mit Begleitung von Violine und Piano.

12. Ein Mann, ein Wort, Männerchor..... H. Marschner
13. Rondo, op. 65..... C. M. von Weber

Für Pianoforte zu 4 Händen.

14. Psalm: „Herr unser Gott"..... J. Schnabel

Für Männerchor, Quartett und Pianoforte.

Dieses weltliche Concert wurde zum Besten der Taubstummen-Anstalt gegeben von den Schülern des Lehrer-Seminars und den Musikschülern, Herren J. Arens und J. Seipel.

**Findlay, Ohio.**

Levitirtes Hochamt, wobei die Vereinsmitglieder die hl. Communion empfingen. Abends Concert mit folgendem Programm:

1. Ecce Sacerdos..... Stehle
2. Panis Angelicus..... Stehle
3. Salve Regina, (For 4 male voices)..... Witt
4. Improperium..... Witt
5. Veritas Mea, (For 8 voices)..... Witt
6. Litaniae Lauretanae..... J. Singenberger
7. Heilige Mutter, (For 4 male voices)..... Witt
8. Justorum Animae..... Witt
9. Haec Dies..... Zangel
10. O Vos Omnes, (For 5 voices)..... Witt
11. Gegrüsset seist Du, (German, for 4 male voices)..... P. Hiermer
12. Jubilate Deo, (For 5 voices)..... Aiblinger

**Monroeville, Ohio,** 23. Nov. 1876.

Programm:

1. O salutaris..... Manzer Männerchor
2. Ecce sacerdos..... Rampis
3. O bone Jesu..... Gerum
4. Maria, süße Königin..... Stehle
5. Ave Maria..... Molitor
6. Adoro te..... Frey
7. Benedictus, (Cäcilia Messe)..... Kaim
8. Tui sunt coeli..... Stehle

**Rochester, N. Y.**

Programm:

In der Kirche: Hochamt, gemeinschaftliche Communion, Segen.

1. Missa in Dom. Adv. et Quadrag., mit Offertorium u. Graduale. Choraliter von den vereinigten Chören.
2. Offertorien für die Adventszeit..... Rev. Fr. Witt

S. Joseph's und S. Peter's Chor.

3. Ave Maria..... Molitor

S. Michael's Chor.

4. Jesu dulcis memoria.....

Chor der hl. Erlösers Kirche.

5. Sancta Maria..... Schweitzer

S. Bonifacius Chor.

*6. Justorum animae..... Rev. Fr. Witt

S. Peter's Chor.

7. Stabat mater..... Rev. Fr. Witt

S. Joseph's Chor.

* Diese Nummer wurde besonders gut vorgetragen.

**Milwaukee, Wisc.**

In der St. Franziscus-Kirche feierte der Pfarrverein sein Fest am Sonntag nach Cäcilia. Der 48 Personen starke Chor sang Kaim's Missa St. Caecilia. Rev. P. Laurentius predigte über die hohe Stellung der kirchlichen Musik und über die Würde der kirchlichen Sänger.

## Berichte.

Programme of musical performances of Catholic Church Music, as given by the Choirs of St. Joseph's, Detroit, and St. Michael's, Monroe.

Nov. 29th, 7.30 P. M.

Litaniae Lauretanae, for 5 Voices..... F. Cornazzani (1550?—1628)

Full Choir.

Jesu Dulcis Memoria, for 8 Voices.....C. Santern
St. Michael's Choir of Monroe.
Adoro Te, for mixed Choir.....J. Singenberger
Full Choir.
Tantum Ergo, for 4 Male Voices.....J. Groiss
Male Choir of St. Joseph's Church.
After Benediction:
Adoremus, for mixed Choir.....J. Singenberger
Full Choir.

---

Nov. 30th, 9 A. M.

Pontifical Mass.....
Celebrated by Right Rev. Borgess, Bishop of Detroit.
Missa "Jesu Rex Admirabilis", for mixed Choir with Organ accompaniment.....G. E. Stehle
Full Choir.
Introitus, Graduale, Offertory and Communio, gregorian Chant.
St. Joseph's Male Choir.
Veritas Mea, for mixed Choir.....Dr. F. Witt
St. Joseph's Choir.

---

Nov. 30th, 8 P. M.

Fugue for the Organ.....J. S. Bach
Executed by Prof. F. A. Apel.
Laudate Dominum, Offertory on the 4th Sunday of Lent, for 8 Voices.....Casper Ett (1788—1844)
Full Choir.
O Sacrum Convivium, for Soprano, Alto, and Basso, with Organ accompaniment.....J. C. Bischoff
Full Choir.
Ascendit Deus, Offertory on Ascension day, for 4 Male Voices.....M. Haller
Male Choir of St. Joseph's.
Stetit Angelus, Offertory at the Feast of St. Michael, archangel, for 6 Voices.....C. Greith
St. Michael's Choir of Monroe.
Magnificat.....Dr. F. Witt
Executed by the Rev's A. Bleyenbergh, M. H. Shaeken, L. J. Straelen, A. Swenson, and C. Maes.
Ave, Du Himmelsherrscherin, for mixed Choir.....F. Koenen
St. Joseph's Choir.
Cor Dulce, in honor of the Sacred Heart of Jesus, for 4 Male Voices.....J. Singenberger
St. Joseph's Male Choir.
Ave Maria, for Soprano Solo, Soprano and Alto.....C. Greith
Full Female Choir.
Dominus Regit Me, in honor of the Holy Eucharist, for 2 Voices with Organ accompaniment..F. Koenen
St. Joseph's Choir.
Confitebuntur, Offertory at the Festivals of the Holy Martyrer's during Easter, for mixed Choir..H. Oberhoffer
Full Choir.

---

Discourses about Church Music, in German and English.
By Rev. J. Friedland and Rev. A. Bleyenbergh.

---

Jubilate Deo, Offertory on the 1st Sunday after Epiphany, for 5 Voices.....C. Aiblinger
Full Choir.
Alma Redemptoris, for three Male Voices.....Dr. F. Witt
St. Joseph's Male Choir.
Veritas Mea, Offertory on Feasts of Confessors, for 5 Voices Dr. F. Witt
St. Michael's Choir of Monroe.
Credo, gregorian Chant
St. Joseph's Male Choir.
Justorum Animae, Offertory on the Feast of All Saints, for mixed Choir.....Dr. F. Witt
Full Choir.
Adoramus Te, Christe, to be sung during the adoration of the Cross on Good Friday, for mixed Choir..G. P. Palestrina(1524--1594)
St. Joseph's Choir.
Nisi Dominus, Psalm 126 in Falso bordone, for 5 Voices..L. Viadana
Full Choir.
Ave Maris Stella, for mixed Choir.....Dr. F. Liszt
St. Joseph's Choir.
Heilige Mutter (Holy Mother), for 4 Male Voices.....Dr. F. Witt
St. Joseph's Male Choir.
Domine Deus, Offertory on Dedication day of the Church for 7 Voices.....G. E. Stehle
Full Choir.

E. ANDRIES, Director.

---

**Cleveland, Ohio.**

Im Priester-Seminar St. Mary's hat sich am 21. Nov. 1876 hier ein „Cäcilien-Verein" constituirt. Praeses: Rev. N. Moes, Superior; Dirigent: J. A. te Pas; Sekretär: A. Harks; Schatzmeister: J. Manning. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 28. — Wir sind zu sehr davon überzeugt, daß von der Ausbildung des Klerus in den Seminarien vielleicht der wichtigste Theil unserer Reform abhängt, als daß wir nicht von ganzem Herzen uns über das Entstehen solcher Vereine in den Seminarien freuten. Die Diözese Cleveland ist, nebenbei gesagt, auf dem Reformgebiete der kathol. Kirchenmusik bis jetzt entschieden die rührigste. Wie wir bestimmt wissen, wird von den vereinigten Cäcilien-Vereinen der Diözese Cleveland am 13. April ein gemeinsames Kirchen-Concert gegeben werden.

J. Singenberger,
Präsident des A. C. V.

---

**Cincinnati, Ohio.**

In der St. Ludwig's-Kirche wurde um 10 Uhr Vormittags vom Hochw. P. Ubald Webesinke, O. S. F., das feierliche Hochamt celebrirt, assistirt vom Hochw. P. Schmidt, S. J., als Diakon und Fr. Engelbert als Subdiakon. Der aus anderen Chören auf 14 Sänger verstärkte Gesangchor führte unter Direction des Hrn. Brüsselbach Missa opus XII. von Franz Witt auf. Wir möchten bei dieser Gelegenheit wohl die Worte des Hochw. Vater Ziegler wiedergeben, die er an diesem Tage über die Messe nebst dem Choral äußerte. „Wenn es auch schwierig sei," sagte er, „die erhabenen Ideen dieser Messe beim ersten Anhören derselben zu fassen und ihnen zu folgen, so ist doch der Eindruck, welchen dieselbe auf das Gemüth hervorbringt, ein feierlicher, zur Andacht stimmender. Durch die ganze Messe spricht sich der Charakter ächter Kirchenmusik aus, der so ganz verschieden von allen profanen Melodien ist. Sie ist ein Gebet in Musik." — Während des Offertoriums wurde das schöne "Ave Maris Stella", von Franz Liszt gesungen. In der vom Hochw. Vater Ziegler gehaltenen Predigt hob er die Bestrebungen des deutschen und des mit ihm verbündeten amerikanischen Cäcilien-Vereins hervor, welcher die Einführung reiner Kirchenmusik beim Gottesdienste bezweckt. Die Musik in der Kirche ist ein Theil der Gottesverehrung in sich selbst und darf als solche mit dem Profanen nichts gemein haben; wenn auch letzteres dem Ohre gefälliger ist, so wird doch dieses sich bald an das Erhabene gewöhnen und es in seiner Weise schöner finden. Zum Erhabenen muß man eben erzogen werden. Zum Schlusse dankte er dem Gesangschor der St. Ludwig's-Kirche, speziell dem Leiter desselben, Prof. Zeinz, für seinen unermüdlichen Eifer und empfahl allen Kirchenchören, sich der Einführung reiner Kirchenmusik zu befleißigen.

Nachmittags war Vesper.

Psalmen in Falsobordone.
Ave maris ..... J. Singenberger
Salve Regina ..... J. Singenberger
Adoro Te ..... Frey
Tantum ergo ..... H. Oberhoffer

Am 30. November wiederholte derselbe Chor unter Leitung des Hrn. Prof. Brüsselbach dieselbe Messe in der erzbischöfl. Kathedrale.

Am 26. November sang derselbe Chor:

Asperges me ..... J. Singenberger
Introitus ..... Choral
Missa de Festo ..... Jos. G. Zangel
Graduale ..... Choral
Veni Creator ..... Kreischmer
Offertorium: Veritas mea ..... Dr. F. Witt
Communio ..... Choral
Vesper ..... Falsobordone
Hymnus de Festo ..... J. Singenberger
Salve Regina ..... J. Singenberger
Adoro te ..... Dr. Eugen Frey
Tantum ergo ..... Traumiller

Schluß: Großer Gott

---

**Dayton, Ohio.**

Am Sonntag, den 26. November feierte unser Cäcilien-Chor Patronsfest und Anniversarium. Morgens 7½ Uhr war feierliches Hochamt. Die Missa in hon. St. Josephi von Singenberger wurde aufgeführt. Sämmtliche Mitglieder und Ehrenmitglieder gingen zur hl. Communion. Abends 7½ Uhr Vesper von Kaim, darauf öffentliche Produktion. Aufgeführt wurden: Gloria und Benedictus aus Singenberger's Josephi-Messe; Ave Maria von Krommer; Populo meus von Palestrina; Tui sunt coeli von Stehle; Benedicta (7 st.) von Schütky; zwei 4 st. Muttergotteslieder von E. Greith; Pius-Hymne von P. Mohr; O salutaris von Singenberger. Die Sänger sangen mit Präcision. Vortragszeichen wurden genau beachtet. Sämmtliche Aeußerungen sowohl von den im Sanctuarium anwesenden Priestern als vom Publicum waren sehr günstig. Am ersten Adventssonntage sangen wir Choral.

Hochachtungsvoll

A. Bruns,
Organist der St. Marien-Kirche.

---

**Milwaukee, Wis.**

In Milwaukee hat sich Mitte November d. J. an der erzbischöflichen Kathedrale ein „Palestrina"-Verein unter Leitung des Herrn Prof. Mickler constituirt. Der Verein berechtigt zu den schönsten Hoffnungen und wir wünschen, daß es der Thätigkeit und Anstrengung des Herrn Mickler gelinge, einen liturgischen und kirchlich würdigen Gesang in der Kathedrale herzustellen.

---

## Notiz.

Mehrere Berichte ꝛc. mußten wegen Mangel an Raum für die nächste Nummer zurückgelegt werden.

Die Redaction.

---

## † Dr. August Wilhelm Ritter von Ambros,

dessen Tod schon gemeldet wurde, ward geboren den 17. November 1817 zu Obermauth in Böhmen; 1839 erlangte er den Grad eines Doctors der Rechte, 1850 wurde er Staatsanwalt in Prag und kurz darauf in das Direktorium des dortigen Conservatoriums berufen. In ersterer Eigenschaft verlebte er seine letzten vier Jahre in Wien, wo er die aufreibenden Referate über Musik-Aufführungen für die „Wiener Zeitung" schreiben, Vorträge ꝛc. halten mußte, und als Lehrer der Aesthetik auch am kaiserlichen Hofe thätig war. Eine Lungenlähmung führte das rasche Ende herbei.

Ambros, körperlich von gedrungener Gestalt, war einer der geistreichsten Menschen der Gegenwart und auf dem Gebiete der schönen Künste der gewiegteste Kenner. Mit seinen großen Talenten und seiner feinen Beobachtungsgabe war jene Wahrheitsliebe vermählt, welche einen Mann von Charakter ziert. Er war ein fein und allseitig angelegter Geist, bewandert in den alten Classikern, wie in der Literatur des Mittelalters und der Neuzeit. Er besaß eine außerordentliche Darstellungsgabe, seine Feder sprudelte von Satyre, Witz und geistreichen Einfällen, und allzeit, in Wort und Schrift, schwebte der Mann über dem Niveau des Gewöhnlichen, wie hohler Phantasterei, daher denn seine Schriften nicht nur äußerst lehrreich, sondern auch angenehm zu lesen sind.

Bewundernswerth ist, wie er sich in jede Kunstepoche hineinlebte, das Anerkennenswerthe jeder derselben herausfühlte, aber auch gegen die Mängel nicht blind war. Mit welcher Zartheit sich sein Geist in die Werke der Alten hineinvertiefte, liefert z. B. der Traktat über Josquin den Beweis, so daß man kaum weiß, welches süßer klingt, das Geschriebene oder die Musik; die Vergleiche, welche aus den anderen Kunstgebieten, der Malerei, Architektonik ꝛc. erbracht werden, verleihen seinen Schriften ein eigenthümliches Colorit.

Seine Geistesarbeit war hauptsächlich auf die Musikforschung gerichtet; wie ein zweiter Proske war er in dieser Richtung mit diamantenem Fleiße thätig, machte viele Reisen, durchsuchte die verborgensten Sammlungen, schrieb sich die Partituren zusammen. All' das verwerthete Ambros in seinem monumentalen Werke: „Geschichte der Musik", (Preis 36 Mark), wovon bisher bei Leuckart die 3 ersten Bände erschienen sind und welche noch der Ergänzung des 4. und 5. Bandes (?) bedürfen, und wozu auch noch eine Sammlung Musik-Beilagen erscheinen soll. Seit 1868*) harrt die musikalische Welt vergeblich auf die Fortsetzung desselben, indessen weiß man aus der Vorrede zum 3. Band, daß der Traktat „Palestrina" schon 1868 druckreif war.

Durch dieses Werk wurde das Bekanntwerden mit den Alten wesentlich gefördert, der Gesichtskreis erweitert und manche Namen, z. B. die niederländische Schule gegenüber den italienischen Traditionen in das richtige Licht gestellt. Wenn Proske nach harten Kämpfen in Regensburg der alten Musik zu einem durchschlagenden Siege (wohl auch mit Hilfe anderer Männer) verhalf, so blieben auch die diesbezüglichen Bemühungen des Dr. Ambros nicht erfolglos. In Prag wurden auf sein Betreiben schon in den fünfziger Jahren alte Tonwerke geistlichen und weltlichen Inhaltes aufgeführt, und der von ihm ausgestreute Samen scheint dorten erst jetzt recht aufgehen zu wollen. Möge auch die Stadt Wien die Ehre ihres Lehrers retten! Sein Andenken bleibe gesegnet!

Battlogg.

---

*) Auf die Anfrage, warum das Werk nicht fortgesetzt werde, erhielt man, wie verlautet, nur unbestimmte Antwort. Der Autor schob die Schuld auf den Verleger und umgekehrt.

# Recensionen.

## Die liturgischen Gesangsgebete beim Hochamt,

von F. J. Bättlogg, gebd. 45 Cts.

Regensburg, New-York und Cincinnati, bei Pustet. 1875.

Unermeßlich und grenzenlos möchte man das Gebiet des menschlichen Wissens nennen; es möchte einem schwindeln beim Gedanken an all' das, was der Menschengeist erkennen, lernen oder wenigstens erforschen und untersuchen kann. Kein Chimborasso und Everest bietet eine solche Fernsicht, wie sie sich dem Forscherauge bietet, wenn es Umschau hält über den Umkreis des Wissenswerthen. Himmel und Erde, Berg und Meer bieten und bergen der Wunder so viele; der „Mikrokosmus", der Mensch, ist sich selbst ein so verwickeltes und kennenswerthes Wesen; das Reich der Thier-, Pflanzen- und Stein-Welt ist so unerschöpflich „reich", daß schon die Aufzählung der verschiedenen Zweige am Riesenbaume „Wissenschaft" ein gewaltig Stück Arbeit wäre. Und daneben steht noch ein anderer ebenbürtiger, himmelanragender, ästereicher Baum, „Kunst" genannt. Manche von den Aesten beider Bäume lieben, wie Horaz singt, zu gastlichem Schatten zu verbinden ihre Zweige, so daß ihre Früchte, doppelt köstlich und wohlschmeckend, beiden edeln Stämmen angehören, der Wissenschaft und Kunst zugleich.

Referent möchte obiges Büchlein eine solche Doppelfrucht nennen. Es verdient um so mehr Aufmerksamkeit und Beachtung, als die Wissenschaft, die darin zu Tage tritt, zu den am wenigst gepflegten, man könnte fast sagen, gekannten zählt und die Kunst, zu der es beitragen möchte, zweifelsohne zu den edelsten gehört. Es verdient höchlich von all' Denen gelesen und studirt zu werden, denen Gottesehre und Menschenfrieden am Herzen liegt; denn diese beiden höchsten Erdenziele werden darin mit edler Begeisterung angestrebt und befördert.

Eine leichte, fließende Lectüre ist das Werklein nicht. Es muß wirklich studirt werden. Es enthält Goldminen, die durch wiederholtes Lesen und Beherzigen zu Tage gefördert werden müssen. Besonders die zahlreichen Stellen aus den ältesten kirchlichen Schriftstellern, wovon mehrere selbst dem Namen nach wenig bekannt sein dürften, lesen sich nicht ohne Weiteres vom Blatt weg; um verstanden und gewürdigt zu werden, heißt es da denken und drei-, viermal lesen, bis aus der harten, vielleicht rauhen Schale der süße, köstliche Kern gewonnen ist. Der ist aber auch darin jedesmal enthalten, so daß sich kein Leser diese Mühe sollte verdrießen lassen.

Wir glauben, daß das Büchlein Manchem von Denen, für die es zunächst geschrieben ist, ungeahnte Aussichten und Fernblicke eröffnet, Aussichten und Fernblicke, die man füglich Belvedere und Buena vista nennen dürfte wegen ihrer Schönheit, Güte und wohlthuender, erhebender und erfrischender Wirkung auf Geist und Gemüth. Es enthält zahlreiche Anregungen zur Abstellung von landläufigen Mißbräuchen, es giebt so viele Winke zur würdigen Auffassung und Abhaltung des Gottesdienstes, daß wir es schon deßwegen in den Händen aller Lehrer, Organisten und Chor-Dirigenten, sowie aller Priester zur „Darnachachtung", nicht bloß zum Durchblättern, von Herzen wünschen. Ganz ohne Nutzen wird es kaum Jemand lesen; Manchem wird es wenigstens zur eigenen Erbauung viel nützen; nicht wenige Priester und Lehrer muß es, hoffen wir, für die Liturgie und deren möglichste Beobachtung begeistern.

Recensenten pflegen immer Etwas, selbst an den bestempfohlenen Werken, auszusetzen. Um auch dieser Recensentenpflicht nachzukommen, möchte Ref. wünschen, den Cardinal Bona auf Seite 131 etwas besser gewürdigt zu sehen. Dieser heiligmäßige und grundgelehrte Mann, der zudem an der Quelle der Riten saß, dürfte wohl in solchen Sachen mit seiner Ansicht durchdringen. Uns wenigstens scheint dieselbe in der betreffenden Erklärung „wahrscheinlicher".

Auf die Sprache hätte wohl etwas mehr Sorgfalt verwendet werden können. Ausdrücke wie „paralellisirt" (S. V) sind manchem Leser schwer verständlich. Seite 1 fängt ein Satz an: „Unzweifelhaft scheint es zu sein, daß...." und endet mit „zu stehen". Einen Widerspruch mit sich selbst finden wir auf S. 131. Da heißt es: „Indem das Deo gratias zum Benedicamus kein Responsorium sein kann" u. s. w., und auf der folgenden Seite: „will man das Deo gratias nicht als ein Responsorium auffassen" u. s. w. Das „y" in Zion ist Schreibfehler; solche wie Druckfehler sind sonst kaum zu entdecken, wie denn die Pustet'sche Druckerei sich durch Correktheit auszeichnet.

Noch einmal wünschen wir dem ausgezeichneten Büchlein glückliche Reise, viele Leser und Studirer und eine erfolgreiche Mission.

Carlos.

## „Cäcilia", von Rev. P. Mohr, S. J.

Katholisches Gesang- und Gebetbuch.

Eben langte die neue, achte Auflage der „Cäcilia" von P. Joseph Mohr an. Das Buch ist bis zur Messe für die Abgestorbenen, einzelne kleine Korrekturen abgerechnet, ganz dasselbe geblieben. Von dort an hat es wesentliche Verbesserungen bekommen. Allererst, was so häufig gewünscht worden war, ist das *Requiem* nun ganz vollständig mitgetheilt und das *Libera* zugefügt worden. Die Lieder für die Begräbnisse sind vermehrt. In einem Anhange sind dann noch folgende, recht willkommene Nummern beigegeben: *Defensor noster adspice*, zwei *O salutaris hostia*, zwei *Ave maris stella*, die lateinische Litanei vom süßen Namen Jesus und von allen Heiligen, beide mit den Melodien der officiellen Choralbücher; sodann noch zwei Lieder für besondere Gelegenheiten.

Die Pustet'sche Buchhandlung hat trotz dieser Vermehrung den an sich schon so billigen Preis dennoch nicht erhöht.

Wie immer, empfehlen wir auch diesmal die „Cäcilia" von P Mohr sehr eindringlich. Es ist in Bezug auf Text, Melodie, Vollständigkeit, Ausstattung und Preis das beste Gesangbuch, das wir kennen.

J. Singenberger, Musikprofessor.

# CHURCH MUSIC AND THE LITURGY.

(Continued.)

## The liturgical importance of the Choir with reference to the liturgical prayer-chants.

Speaking of the "Credo" we cannot omit to observe again how the modern rendering of this prayer-chant clashes with the real character and import of the same. For, let us ask, what is properly the idea and corresponding sentiment expressed by the creed and what ought to be, consequently, the disposition of those singing or reciting it? Is it a code of laws to be promulgated by the choir with befitting pomp, as if it were a herald? This seems to be the impression of composers and singers who construct into this text bravouras and arias intended in their opinion to paint the words in the different colors and hues of tones, of sentimental wailing, or piercing and heart-rending sorrow, or shrill and grating trumpeting, to suit the "Incarnatus", the "Crucifixus", the "Descendit",

and the "Judicare". This is an unlucky idea, if carried into sacred subjects, such as the mysteries contained in the Creed. To be consistent, these virtuoses would have to picture the Ineffable Paternity of the Eternal Father, or the Generation of the Word, or the "invisible things" created, &c., &c., in their mimic modulations. Is it not more in accordance with the spirit of the Church, a spirit sublime in simplicity and simple in its sublimity, a spirit most appropriately expressed in the Creed, to consider this profession of faith as a *prayer*, and to recite and sing it in a spirit of devotion and worship, of adoration and thanksgiving? By calling the Creed a prayer, it is not denied to be an ordinance, a rule of life given to us from the Most High. For every prayer is in its very root and foundation a law, commanding and inculcating the love and service due to God above all, without which disposition prayer is an abomination unto Him. In this both Holy Writ and Classic Heathenism are agreed. Besides this essential, legal character the Creed moreover contains undoubtedly the obligation of receiving the truths it comprises with fullest persuasion.

This is, according to Scriptural language and the Roman Catechism, the very import of the word "Credo", which as the latter explains, does not signify meaning, thinking, "guessing", or "reckoning", but most certain assent yielded by the mind unto God, who reveals His mysteries unto man. It is not merely a philological quibble or a scholastic distinction, if a different meaning is attached to the three modes of expression: I believe God, I believe unto God, I believe in God. "I believe God", that is, his existence; "I believe unto God", speaking to man and revealing; "I believe in God", as my last end, as the very "terminus ad quem", towards whom I have to tend with all my nature, body and soul, intellect and will, in short, with all I am and have. "I believe in God" not speculatively, but practically, so as "by believing to love Him and by loving strive after union with Him, cling unto Him and becoming a living member of His", as St. Augustin speaks. Believing God may leave me cold and indifferent; believing unto God does not imply actual revelation to have been made or at least, acknowledged by me; but believing in God expresses my fullest acceptance of all the truths revealed by Him, an acceptance productive of holy admiration and deepest gratitude, as well as of ready determination, out of love to this God, to shun evil and do good, and to love my neighbor as myself; so that the Creed is indeed a sacred love-song whereby, in holy raptures of thankfulness, the benefits heaped on us by our Creator, Redeemer and Sanctifier being called to mind, we at the same time express our fullest resignation into His hands and our desire to be one with Him.

Moreover the very place given to the Creed in the Liturgy, viz: immediately before the Offertory, goes to prove that the same is a prayer *preparatory* to the chief portion of Christian (in fact of all) worship, sacrifice, and, let us add, *akin* to it. Let it not be objected that the Creed for centuries had not been part of the Eucharistic Rite, and even to-day is not recited at all the Masses. For, if not in the precise formula, yet virtually and interpretatively—excuse the uncouth terms—that is, in the dispositions of mind and heart, and their corresponding sentiments and internal acts, it surely has pervaded, and always pervades and perfumes, with the odor of incense-oblation, the Holy Sacrifice, most of all in its principal parts and in the Thanksgiving prayer. This is the thought and expression of St. Ephrem: "Never, he writes, let my tongue enviously conceal my faith! *Like an oblation* let it, o God, rise from my lips to Thee." (Fid. Trin. c. 5.)

Yes, prayer and oblation are of a kindred character inseparably united and necessarily integrating each other. For what means an offering, a sacrifice, without prayer? "Without prayer, sacrifice is a lifeless form, unmeaning, worthless." (Rössing p. 51.) And, vice versa, to give prayer its full import and efficacy, it must be joined to sacrifice. Sacrifice presupposes the fall of our first parents, and with them, of the whole human race. Sacrifice, at once by the voice of nature and revelation, is to atone the offended Supreme Majesty for sin; it is, therefore, a *profession of belief* in God's sovereign dominion over life and death of His creatures, of our total dependence on Him, of our unavoidable obligation of loving and serving Him, and an eloquent, because practical and active, appeal to His mercy and forgiveness. Now, is not the Creed, the oral profession of the same belief, an exquisite preparation for the one great sacrifice of atonement? and is not the Creed, therefore, a prayer, to be recited in a spirit of adoration and gratitude? Devotional and ascetic works, such as F. Faber's "All for Jesus", are full of instances that prove to a faithful Catholic, how dear to Our Lord is this "praying in spirit and truth", this catholic, meditative prayer, this holy sentimentality. St. Gertrud especially in her revelations tells us many touching visions of the interest then is felt in heaven for the prayer of men *offered*, yes, *offered* together with other offerings within the reach of catholic devotion.—Let the Creed then be loudly, feelingly, devoutly be sung by the Choir, representative of the faithful, *in odorem suavitatis*, as a sweet-swelling oblation.

(To be continued.)

## The American Cecilian Society.

(From the London Tablet.)

In previous articles bearing upon the general plan of the reform of Church music we had occasion more than once to refer to the American Cecilian Society, and we now propose to give a brief account of its origin and progress. We are the more encouraged to do so because, in view of the action taken by the Cardinal Archbishop Westminster and the Bishop of Beverley, the reform is now a matter of more importance than ever to English Catholics, and we are anxious to give all possible information on the subject. It is very necessary for a Church musician to watch the progress of his art in other countries, otherwise he will fall a victim to the one-sidedness which caused the failure of the plans for reform proposed by various persons here during the great musical storm in 1868–69. As time goes on, it is hoped that we shall be seeking knowledge from many countries which at present have not the means for reform; but just now all are learning from the Germans. Thus in Milan, directly the question was moted, a school of Church music was founded on Cecilian principles, and the leaders put themselves in communication with the German reformers. A Dutch Jesuit priest, M. de Sonnaville, after passing through a course of instruction in Aix-la-Chapelle, has re-

turned to Holland, and founded there a periodical called the *St. Gregorius Blad* for the furtherance of Church music on precisely the same principles as those advocated by Dr. Witt in his journal; in France, as well as in England, the plan is being adopted here and there, of obtaining German choir-masters to reform choirs, and to teach them how to produce real Church music. Of course, where there are so few who understand the theory or history of the art, the work can proceed but slowly, and in such a case we should profit little by studying the details of the struggle; but in America, thanks to the influence of a large German population, the movement is becoming so wide-spread, and so many are devoting themselves to Church music, that there is really some advantage to be gained from watching it, and then, if there be some who are foolishly jealous of the superiority of German art, there is at least a good deal of sympathy with the English speaking American Catholics.

### DR. SALZMANN'S AID IN THE REFORM.

On May 7, 1873, a large meeting of priests and musicians was held at the Teachers' Training College, St. Francis's Station, Milwaukee, Wiscousin, to determine what means should be taken to establish an organized system of reform. The soul of the movement was Dr. Salzmann, the founder and rector of the college and also of the neighboring clerical seminary. Though this worthy priest is not a musician himself, his faith and his love of art made him revolt against the profanity of the music prevalent in the churches of his adopted country; once convinced of the pressing necessity for reform in accordance with the decrees of Popes, Councils and Bishops, he could not rest till he had done his utmost to gain for Church music its long lost post of honor in the Church of God as the twin sister of her divine liturgy. At a loss how to grapple with an evil wide-spread, or rather universal, he sought advice from Dr. Witt, the President General of the German Cecilian Society, who recommended him to procure well trained church musicians from Germany. In the early part of the year 1873 two professors accordingly proceeded to America and took up their quarters at St. Francis's Station in Dr. Salzmann's college. At the meeting of which we are speaking it was resolved to found an American Cecilian Society in connection with the German one, which, as our readers are aware, is specially approved by our Holy Father. Professor J. Singenberger, one of the German musicians lately arrived, and a pupil of Dr. Witt, was elected president, and other musicians and priests undertook various offices. Dr. Salzmann informed the assembly that the Bishop of the diocese, Dr. Henni, had consented to act as protector of the new society. From documents since published we gather that the object of the society is the promotion of Church music according to the spirit of the Church and the liturgical laws; consequently it cultivates, 1st, the Gregorian Chant, for this is the Church's own song, her characteristic chant; it belongs to her exclusively, and at certain times is actually prescribed by her, 2nd, harmonized vocal music, congregational hymns, &c., and orchestral music as far as allowed by the Church. But harmonized music, vocal or instrumental, is only tolerated by the Church if it is in accordance with the liturgical laws penetrated with the spirit of the Church, breathing devotion und exciting the faithful to devotion It is, therefore, the duty of the society gradually to get rid of the sensuous, utterly unecclesiastical, and shockingly frivolous music so prevalent in America, to circulate compositions written in an ecclesiastical style, and by frequent productions to awaken interest in the subject. From the very first the society has given proof of its capability of carrying out this programme. Six weeks after its foundation the following compositions were produced by the students from Dr. Salzmann's colleges under the direction of Professor Singenberger: 1 *Cantate Domino*, by Hassler (Op. 1,612). 2. Introit, *Kyrie, Sanctus, Agnus Dei*, from the Gregorian Mass for the Dead. 3. *Exaudi Deus*, by G. Croce (Op. 1,609). 4. *Populo Meus*, by G. P. Palestrina (Op. 1,594). 5. *Ave Maria (zart)*, by G. C. Stehle. 6. Psalm 126, *Nisi Dominus* in *faux bourdon*, by J. Singenberger. 10. *Tantum Ergo*, by F. X. Witt. In conclusion, a German hymn by F. X. Witt. The satisfactory rendering of music of this description gained many friends, and the reports published in several papers aided considerably in spreading abroad the "Cecilian idea". The next care of the society was to provide a musical library, which is so essential for the carrying out of an organized system of reform, as shown by experience gained from Proske and Mettenleiter, the first leaders of the German Reform. For assistance in this direction the society owes a debt of gratitude to the illustrious composer Carl Greith, the Chevalier Pustet, Messrs. Fischer Bros. of Dayton, and many other friends of music. On St. Cecilia's day, the 22nd Nov., 1873, the society celebrated its first festival, producing on this occasion a number of beautiful compositions by Witt, Liszt, Heim, Schmidt, Mettenleiter and Scholter. Matters progressed so satisfactorily after this, that on the 1st Feb., 1874, the first number of a periodical in the interests of the reform was published by Messrs. Fischer Brothers of Dayton, under the editorship of Professor Singenberger. This interesting monthly is called the *Cacilia*, and the following is an extract from the notice which appeared on the first page of the first number.

### PROGRAMME OF THE CÆCILIA.

"Our object in publishing this monthly is to assist in banishing from our churches all music of a profane and worldly character, and to substitute the sublime compositions of such men as Palestrina, Witt, Mettenleiter, Stehle, Oberhoffer, Kothe, Kaim, Ett, Greith, Singenberger &c."

### THE AMERICAN CECILIAN SOCIETY.

We need hardly say how greatly Dr. Salzmann would have rejoiced at this important step; but, alas, a few weeks previously, this noble, zealous priest, to whom the American Church in general, and the Cecilian Society in particular, owe so much, was called to his reward. Two seminaries lost in him their founder and rector, and the diocese of Milwaukee one of its most deserving priests. For six and twenty years he labored incessantly for the spread of the Catholic faith in his adopted country, and in this respect the whole of the north-western part of America is indebted to him, for he sent forth to it an army of priests, many of whom at his entreaty, had forsaken their own country to devote themselves to the American mission. Fortunately for the Cecilian Society the basis of the reform of Church music was so well established by Dr. Salzmann, and so many of the ecclesiastical authorities had given their sanction to his plan, that, though he could be ill spared, there was no fear of a return to the old scandals. A few musical societies already in existence soon joined the Cecilian Society; one of these, the Palestrina Society, Suspension Bridge, New York, deserves particular notice. It was established in 1872 for the purpose of cultivating polyphonic, ecclesiastical music, in every respect corresponding with the directions and wishes of the Church, as expressed in the decrees of her Councils, and in various Pontifical Briefs. It was from the beginning guided by the principles of the German Cecilian Society, which was approved by Pius IX. on December 16th, 1870. On becoming affiliated to the American Cecilian Society it was decided that only such compositions should be employed as are received into the catalogue of the German society, or such as shall be approved by the President of the American Cecilian Society.

Max Spiegler *

Jan. 17 1874

* According to Jos. Rainer p. 235 Joh. Singenberger & Max Spiegler arrived in 1872

In the list of members, which lies before us, we notice that there are English and Irish names as well as German. In June, 1876, the first general meeting of the American Cecilian Society was held at Milwaukee. By this time one archbishop and seven bishops had become honorary members or expressed their approval of the *Cæcilia*, and the number of active members, in various parts of the country, had so increased that there was no difficulty in carrying out arrangements on the plan adopted in Germany. The following compositions were produced: 1. *Emitte spiritum tuum*, seven voices, by F. G. Schütky. 2. *Gloria*, *Sanctus* and *Agnus* from Dr. Witt's mass in honor of St. Francis Xavier, four men's voices and organ. 3. *Ave Maris Stella*, four voices und organ, Dr. F. Liszt. 4. Vesper psalms, *Falso Bordone*, by L. Viadana (1565-1644). 5. *Ave Maria*, by C. Greith. 6. One of the masses from the official *Graduale*, unison and without accompaniment. 7. *Domine Deus*, seven voices, by Stehle. 8. *Populo meus*, by Palestrina. 9. *Ecce quomodo*, four men's voices, by Händel (1550-1591). 10. Litanies of Our Lady for four voices and *Cantus firmus*, by J. Singenberger. 11. *Angelus Domini descendit*, eight part motett for Easter, by C. Casciolini (beginning of the eightoenth century), 12 German hymns, by Witt and Könen. An American paper says of the festival:

"Professor Singenberger and all who took part in yesterday's sacred concert may well be proud of the result. It was a triumph of the Cecilian Society over that modern desecration of the sanctuary, profane Church music, whose *Requiem* is to be hoped we shall soon have to sing. The audience was a large one, and included the bishop of the diocese and a great many priests &c., &c.

CHARACTER OF THE CECILIAN MUSIC.

The importance of meetings and festivals of this kind cannot be overrated, and, as we have often pointed out when speaking of the reform in Germany, it is principally the musical productions which have won friends. Without incessant activity and cordial operation on the part of all concerned, it is evident that nothing practical can be done. Meetings of this kind give opportunities, too, of encouraging choirmasters, organists and school teachers, and of making plans for the dissemination of Church music amongst the people. A Cecilian Society is something in which all are interested, not musicians only. Each member of the congregation can assist in some way or another; hence the institution of Parish Cecilian Societies, which in America, as well as in Germany, form altogether one society. In fact, the best feature of the reform is, as pointed out by the Catholic Review some time ago, that it is entirely practical and within the reach of the stateliest cathedral, with its wealth of voices and resources, and of the humblest village church, with a small and hitherto untrained choir — each of course, in its own way and within its own limits. In another article we shall have to say something about the organization of the American society, which, it is hoped, will be of assistance to those who are engaged in the work of reform in England.

## The Musical Value of the Gregorian Chant.

What standard or test, then, are we to apply to the Gregorian Chant, in order to estimate its value? In the first place it ought to be explained that the Chant answers its purpose, from a liturgical point of view, in an inimitable manner, but this carries us just now too far, because one ought to go trough every part of the liturgy, and this involves so much that I cannot even give instances. We first learn to thoroughly value this Chant, when we go into details, which we shall do by and by, for we can only appreciate a thing properly when we perfectly comprehend it. Therefore I only call attention to the fact that from a liturgical point of view the value of the Gregorian Chant is an absolute one, and as high as it possibly can be; so much so that although it cannot be said that the liturgy stands or falls with it yet it can be said with truth that the Gregorian is the most perfect, because it is the most adequate music for this liturgy; it was formed in the same mould. For the liturgy there can be nothing more adapted or more suitable, therefore there can be nothing higher because both are the work of one spirit; the specific spirit of the Church in the strictest sense of the word; in a much higher sense than the *Missa P. Marcelli*, for example, and in quite a different way, because both chant and liturgy originated at one and the same time, and indeed at a time when the life of the Church influenced the creators of this chant most completely, for they were quite close to those days in which the Apostles received Divine inspiration direct, and thus the Apostolic spirit still supported them, as it were. To avoid repetition I refer all who are not conversant with the subject to what I said in my pamphlet, *Der Zustand der Katholischen Kirchenmusik*, and will only add the following remarks:

1. As the Catholic service is intended for all nations, for persons of various ages and of various degrees as regards education, &c., &c., the music for this service must be extremely simple, easy of comprehension and therefore natural. The Gregorian Chant is constructed on the simplest and most natural system; it is nature and simplicity itself, for it has in fact only seven notes, the simplest and most natural scale. The absence of harmony is the very thing that increases the comprehensiveness of the melody, as can be proven from countless examples from daily life and from history, and so is the avoidance of wide-apart intervals, *i. e.*, the sixth and seventh.

2. As the object of the Catholic service is in part to calm and to subdue the passions, it must itself be calm, devotional, and full of great confidence in God. Hence Churchmusic must be passionless and devotional, pure and chaste. The Gregorian Chant is so because all chromatics are avoided.

3. As the main object of the Catholic service is the glorification of God, Churchmusic must be very solemn, very sublime. The Gregorian Chant is so by reason of its simple system; for it is a well known maxim in æsthetics that the sublime is generally if not exclusively, attained by the simple, without thereby excluding the highest art. Beethoven's 5th Symphony is in the opinion of many persons the most sublime of all, yet in its construction it is (with the exception of the *Scherzo*) the simplest of all.

4. The Catholic service, though it strikes the senses very forcibly, is nevertheless full of profound mysteries. The Gregorian Chant, despite its simplicity, is also very profound, as is proved by the opinions of the most learned men, and as everything is founded upon a strictly logical system, and carried out in every single detail to the fullest extent allowed by such system — for example, our finest Gothic cathedrals — to which the Gregorian Chant is very similar.

5. The Catholic service, despite external pomp, is ideal, spiritual, an adoration "in spirit and in truth." The Gregorian Chant, properly rendered, is full of pomp and effect. But pomp and effect are not there by external means, for of these it has so few, but by the spiritual character impressed upon it; it wafts towards one something, not merely strange, but awe-inspiring, chaste, pure, and yet tender. This can only come from the spirit of the Chant and its ideal truth.

6. The Catholic service, despite all unity, is full of variety; so is the Gregorian Chant. The simple scale is made use of to the best advantage in all the keys (modes) possible; within the diatonic scale it is impossible to conceive greater wealth. Whilst the modern modes know only two scales (major and minor), always with the same succession of sounds, the Gregorian Chant has the semitones always in a different position in relation to the principal tone (final); in the first mode the two semitones are between the second and third step and the sixth and seventh step; in the third mode between the first and second and the fifth and sixth, and so on. In this respect we have marked retrogression now as compared with the past. If it be said the Gregorian Chant has no chromatics, I answer: the composers of this chant knew all about chromatics, but they did not require them for their purpose. Because Beethoven does not run through all keys and enharmonic transitions in every one of his pieces, it was simply because it was not his intention.

7. The Catholic service does not exclude art. The Gregorian Chant, by reason of its correct declamation, its perfect expression of the lyrical, the dramatical, and the epic, is a real work of art. Vespers are treated in one way, litanies in another, and this is the case also with regard to the *Kyrie*, *Graduale*, antiphons, &c., as I shall explain in detail on another occasion.

8. The Catholic service as regards ceremonies, &c., adapts itself to all necessities, *i. e.*, sorrow, joy, hope, love, pain and repentance are expressed in a truly remarkable and astonishing manner; when one sentiment is more prominent than another it is so in a quiet way; it is never startling, no pain without some comfort, no bitterness of tears and penitence without some consolation; no sorrow without some joy (*i. e.*, no despair;) nothing vehement or stormy, but everything sweet without sentimentality; firm and decided without abruptness or stiffness, everything holy and divine, so with the Gregorian Chant.

9. The Catholic service is full of life; there is nothing in that savors of gloominess, heaviness, tastelessness, so with the Gregorian Chant; and this is owing to its freedom from the trammels of harmony and time. It becomes thereby more capable of expression, the singer has more room to pour out his soul in pure melody; he can with the greatest freedom make use of the *tempo rubato*, which the moderns consider so indispensable for the free expression of inspired thought, and it is not once untrue to its system, for though the notes are not all of the same duration, still the execution is not bound by an accompaniment. And though harmony may be grand and may impart grandeur to the melody, yet melody, and particularly melody in its freedom, is more sublime, more from the soul, more from the heart. All this, then, counterbalances the advantages of harmony.

* * * * * * *

There may be difficulties in introducing the Gregorian Chant and in accustoming the people to it, because it sounds strange to them, but it *must* be introduced if we care to have liturgical Church music. For this the Provincial and Diocesan Synods will provide, and when the thing has once been thoroughly done then it will be acknowledged that the Gregorian Chant is the music which can be most easily brought into use; that it is the best for country choirs especially; that it will never more be forsaken for modern arias; but it will be recognized as the priceless jewel which it is from a purely musical point of view. —

Rev. Dr. Franz Witt.

(*From the "Catholic Mirror", No.* 36, 1876.)

---

The True Type of Church Music. On Thursday morning last, a small band of church singers, experienced and thoroughly devoted to the art, and led by a musician conscientious and enthusiastic in the pursuit of what his good taste tells him is the true type of music for the Church, produced a mass composed by Dr. F. Witt, of Germany, in the Cathedral. The composition does not claim to be a master-piece in the severe style which found its consummation in the great works of Palestrina, but the true spirit breathes from its measures, and it was well chosen as a pioneer in the good cause which it is to be hoped will soon be begun here and everywhere. This cause is the highly important one of the purification of church music. In a review published in this paper several months ago, an effort was made to show the necessity of a return to first principles in the matter of Catholic music, and the reasons were given why true beauty in the church service (beauty consisting in its first instance in fitness for purpose) was to be found only in the pure springs which flowed in Italy and the Netherlands two centuries ago, before the composers pandered to the tastes cultivated in opera and concert halls. The mass sung by Prof. Brüsselbach's selected choir, on Thanksgiving Day, furnished an excellent and convincing practical demonstration of the truth of the ideas then advanced. The mass was effective; it impressed rather than pleased its hearers, and so accomplished one of the aims of religious music. The intrinsic beauty of its melodies, its inspiration, might be drawn into question, but no one for a moment thought it trivial, secular, or profane. The choir gave it, too, with intelligence and care, with voices true and pure, blended admirably, and reflecting most accurately and artistically the shading in which so much of the effectiveness of this old church style consists. The basis of the choir was that of St. Ludwig's Catholic Church, whose organist, Prof. Zeinz, played the organ accompaniment. The success of the performance suggested the plan of the organization of a society for the cultivation of the music of Palestrina, Orlando di Lasso, Lotti, and the kindred masters; the consummation of such a plan is not only most devoutly to be wished, but is also entirely feasible. (*Cincinnati Daily Gazette.*)

---

Highest Award. Wm. Knabe & Co's Centennial Triumph. The United States Centennial Commission of the judges of awards have unanimously decreed to Messrs. Wm. Knabe & Co. the diploma of honor and medal of merit for concert grand, parlor grand, square and upright pianos. International Exhibition, 1876. Philadelphia. Group XXV. No. 266. The United States Centennial Commission announces the following report as the basis of an award to Wm. Knabe & Co., Baltimore, Md., U. S. — Product. — Concert grand, parlor grand, square and upright pianos. Award. — For general excellence in the requirements of a first-class instrument; in power, richness and singing quality in tone, touch, and solidity of construction. All four kinds of pianos show intelligent arrangements, a very affective action and excellent workmanship. Attest: Alex. R. Boteler, secretary pro tem. Signed: A. T. Goshorn,

director general. J. R. Hawley, president. Approval of judges of awards: H. K. Oliver, J. Schiedmayer, P. F. Kupka, George F. Bristow, Wm. Thomson, Joseph Henry, James C. Watson, E. Levasseur, Ed. Favre Penet, J. E. Hilgard; F. A. P. Darnard.

## CATALOGUE OF SOCIETY-MEMBERS.

(Continued.)

### (PRIEST-SEMINARY, ST. FRANCIS, WISC.)

1771, Rev. De Berge, Prof.; 1772, Rev. Favre, Prof.; 1773, Rev. Fitzpatrick; 1774, Mr. Adams, Theol.; 1775, Mr. Barth; 1776, Mr. Bathe; 1777, Mr. N. Becker; 1778, Mr. Bertram; 1779, Mr. Bräunig; 1780, Mr. Duffy; 1781, Mr. Th. Dieringer; 1782, Mr. De Berge; 1783, Mr. Esser; 1784, Mr. Coffey; 1785, Mr. Ferries; 1786, Mr. Gerlemann; 1787, Mr. Hackner; 1788, Mr. Hohlweck; 1789, Mr. Geram; 1790, Mr. Hyland; 1791. Mr. Kiefer; 1792, Mr. Kampelmann; 1793, Mr. Kroll, 1794, Mr. Lochemes; 1795, Mr. Knappstein; 1796, Mr. Le Mieux; 1797; Mr. Meyers; 1798, Mr. Meier; 1799, Mr. Meyer; 1800, Mr. Neumann; 1801, Mr. Pocard; 1802, Mr. Rohlinger; 1803, Mr. Wilmes; 1804, Mr. Trimborn; 1805, Mr. Romer; 1806, Mr. Trumm; 1807, Mr. Ries; 1808, Mr. Zender; 1809, Mr. Rensmann; 1810, Mr. Weis; 1811, Mr. Wigger; 1812, Mr. Renker; 1813, Mr. Wolf; 1814, Mr. Welber; 1815, Mr. van Treek; 1816, Mr. Grobschmidt; 1817, Mr. J. A. Schulte; 1818, Mr. B. A. Schulte.

### (ST. MARY'S SEMINARY, CLEVELAND, OHIO.)

1819, Rev. N. Moes, Superior; 1820, Mr. J A. te Pas, Director; 1821, Mr. A. Harks, Secretary; 1822, Mr. J. Manning, Treasurer; 1823, Mr. G. Rieken; 1824, Mr. E. W. M. Schmitz; 1825, Mr. J. Ruppert; 1826, Mr. W. Muehlenbeck; 1827, Mr. J. G. Mizer; 1828, Mr. J. H. Kleekamp; 1829, Mr. P. Klein; 1830, Mr. F. Scullin; 1831, Mr. J. Christophory; 1832, Mr. P. H. O'Mara; 1833, Mr. F. O'Neil; 1834, Mr. A. E. Manning; 1835, Mr. J. Ward; 1836, Mr. J. M. Malaney; 1737, Mr. J. O'Connor; 1838, Mr. C. H. Treiber, Organist; 1839, Mr. J. G. Gocke; 1840, Mr. M. Foley; 1841, Mr. P. McCarthy; 1842, Mr F. Linner; 1843, Mr. J. O. Leary; 1844, Mr. W. J. Finucan; 1845, Rev. W. Fitzgerald, Deacon; 1846, Mr. J. B. Mertes.

## Quittung des Schatzmeisters Erwin Steinback,

L. B. 5613, New York,

für empfangene Beiträge von: Herrn Kroll, Blatt, Rock, A. Theisen, Willcome, Schwarzmeyer $1.60; sämmtl. in St. Francis, Wisc.; Rev. Th. Eisenring, New Riegel, O., $1.60; Rev. H. Drees, Carthagena, O., $1.10; Rev. J. Puetz, Milan, O., $1.60; Jac. Michel, Philadelphia, Pa., $1.60; E. Steinback, New-York, $1.60; L. Wortmann, Barton, Wisc., $1.60; Rev. Becker, Elmhurst, Ills., $1.60; Rev. G. Mirbach, Quincy, Ills., $1.60.

## Correctur zu den Musikbeilagen in Nr. 12, 1876.

p. 39. Zeile 2 lies Palmarum statt Talmarum.
„ 3 „ Evangelistarum statt Evangelistorum.
Im Hymnus b, Strophe 3, lies anxios statt antios.
p. 40 soll der Alt im Takt 10 cis statt dis singen.
„ „ Baß „ „ 4 das obere g statt des tiefen g singen.
„ „ Sopran „ 19 halbe Note a statt c.
„ „ Alt „ 23 singe der Baß g statt c bei Amen.
„ „ Tenor „ „ h statt g.
p. 41 lies "Quem vidistis" statt "Duem".
Im Takt 1 singe der Sopran und Alt auf 3 und 4 as statt c
p. 44 Zeile 6, Takt 8 singe der Baß e statt es.
p 45 „ 3, „ 6 „ „ Sopran auf i h statt a.
p. 46 ist im ersten Takt der Orgelbegleitung das c im Alt zu streichen; im Takt 4 gehören in den Tenor der Orgelbegleitung auf i die zwei Viertelnoten d e. —

## Vesper-Ordnung für den Monat Januar.

| Januar | FESTUM: | Antiph. | Ps. I. | Ps. II. | Ps. III. | Ps. IV. | Ps. V. | HYMNUS. | VERS. ET RESP. | MAGNIFICAT | COMMEMORATIONEN: ANTIPH. VERS. & RESP. | Mariän. Antiphon BENE DICAMUS. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | CIRCUMCISIO D. N. J. Ch. | 102. | 109. VI. | 112. III./4. | 121. IV./1. | 126. I./1. | 147. II. | *Jesu Redemptor.* p. 85. | 106. | 106. II. | "Stephanus autem" p. 91. Vers. p. 106. | 36*3. |
| 6. | EPIPHANIA DOMIN | 115. | 109. II. | 110. I./2. | 111. I./4. | 112. IV./1. | 113. VII./4. | *Orudelis.* 118. | 119. | 120. I./3. | "Remansit" p. 124. Vers. p. 125.; | 36*1. |
| 7. | DOM. infra Oct. | | | Vesperae de Epiphania. | | | | | | 125. VIII./1 | "Tribus miraculis" p. 120. Vers. p. 126. | 37*4. |
| 14. | FESTUM SS. NOMINIS JESU. | 286. | 109. VIII./1. | 110. VII./4. | 111. I./1. | 112. IV./1. | 115. II. | *Jesu dulcis.* p. 288. | 280. | 290. I./1. | { "Similabor" p. [38]. "Deficiente" p. 137. V. "Dirigatur". p. 5. "Euge serve" p. 45* | 36*3. |
| 21. | S. AGNETIS. V M. | 295. | 109. VII./1. | 110. VII./1. | 111. VII./1. | 112. VIII./1. | 147. VIII./1. | *Jesu corona.* p. [41]. | [44] | 290. I./1. | "Domine" p. 128. V. "Dirigatur". | 36*3. |
| 28. | *SEPTUAGESIMAE. Vp. de seq. S. Francisci Salesii. | [29]. | 109. VII./1. | 110. VII./1. | 111. VIII./1. | 112. VII./1. | 116. VII./4. | *Iste Confessor.* [31]. | [32] | [32.] II. | "Istorum est" p. [34]. "Dixit paterfamilias" p. 132. V. "Dirigatur". | 36*3. |

* Ad "Deus in adjutorium" loco "Alleluja" dicitur "Laus tibi, Domine, Rex aeternae gloriae".

"ALMA REDEMPTORIS" p. 62.

# Publications of FR. PUSTET, New York and Cincinnati, O.

## THE ONLY CORRECT LITURGICAL EDITIONS
—OF—
## REAL GREGORIAN CHURCH MUSIC,
APPROVED BY
**the „CONGREGATIO RITUUM", the highest Authority of the Catholic Church.**

**Directorium Chori** ad usum omnium ecclesiarum, in quibus Officium Divinum juxta Ritum S. Rom. Ecclesiae cantari solet. 8vo. Bound in half morocco. $2.75 Cy.

**Graduale de tempore et de Sanctis** juxta Ritum S. Rom. Ecclesiae. 8vo. Red and black print. Bound in half morocco. 2.75 "

—— In imperial folio. 2 vol. Bound in 2 vols., leather with 5 knobs and 2 clasps. 75.00 „

**Organ part to the Rom. Graduale.** 2 vols. in quarto trav. Bound 6.00 „

**Vesperale Romanum,** juxta ordinem Breviarii, cum cantu emendato, editum sub auspiciis SSMI D. N., PII PP. IX., curante S. Rituum Congregatione, cum privilegio, 1875. 8vo. Red and black print.

Bound full roan 3.00 „
„ „ gilt edges 3.50 „
„ Morocco gilt 4.00 „

The House of the Chevalier PUSTET, Ratisbonne, New York and Cincinnati, have just issued, in its usual style of faultless accuracy, a complete edition of the Vesperale Romanum, with all corrections and additions, up to this year.

The loyal fidelity of this famous house, in sending every page of their ritual reproductions to the Propaganda at Rome, and providing for their careful inspection there, cannot be too highly commended. It is an example that would redound to the honor of every excellent house republishing books of Ritual to do the same. Otherwise adventurous editors are in danger of omitting what ought to be contained, or, what is far more faulty, sticking into Books of Roman Ritual what most assuredly, would never be admitted there by the censures of the Sacred Congregations.

*Freeman Journal, Mai* 15, 75.

**Officium hebdomadae sanctae.** 8vo. Red and black print. Bound in half morocco. 2.40 „

**Ordinarium Missae** sive Cantiones Missae communes pro diversitate Temporis et Festorum per annum excerptae ex Graduali Romano. 8vo. Bound in half roan. 0.60 „

**The Same,** organ part in quarto trav. Bound. 1.25 „

**Officium in die Nativitatis** D. N. J. C. canendum juxta ordinem Breviarii Romani. 8vo. Bound 0.60 „

**Rituale Romanum** Pauli V. jussu editum et a Benedicto XIV. auctum et castigatum, cui novissima accedit benedictionum et instructionum appendix. 8vo. Bound in roan, gilt edges. 3.00 „

**Benedictionale Romanum** sive sacrae Benedictiones in Rituali Romano ac in Rom. Missali receptae. 8vo. Bound in half morocco. 0.75 „

**Ordo Exsequiarum** pro Defunctis adultis et parvulis una cum Officio, Missa et Absolutione Defunctorum. 8vo. Bound in half morocco. 0.90 „

**Processionale Romanum** e Rituali Romano depromptum, additis quae similia in Missali et Pontificali habentur etc. Bound in half morocco 0.60 „

### MASSES.

**Greith, C.,** op. V., third Vocal Mass for four mixed voices. Score 0.45 „
4 voices 0.15 „

—— op. XIII., Mass for 3 mixed voices and tenor ad libitum with accomp't on instruments and organ. Score 0.70 „
4 voices 0.15 „

**Greith, C,** op. XVI., Mass of St. Joseph for four mixed voices with orchestra. Score $1.00 Cy.
4 voices 0.25 „
instrumental music 0.40 „

**Haller M.,** Missa I. Easy Mass for Soprano, Alto and Bass. op. IV.
Score 0.30 „
3 voices 0.15 „

—— Missa II. Easy Mass for Soprano, Alto and Bass. op. V. Score 0.30 „
3 voices 0.15 „

**Hasler, J. L.,** Missa secunda. Mass for four mixed voices. Score 0.30 „
4 voices 0.15 „

—— Missa tertia. Mass for four mixed voices. (Mus. div.) 0.25 „

**Kaim. A.,** Missa Jesu Redemptor, for four mixed voices. Score 0.30 „
4 voices 0.15 „

**Molitor, J. B.,** op. XIII., Missa in honor. S. Angelorum custodum, an easy Mass for four mixed voices.
Score 0.30 „
4 voices 0.15 „

—— op. XII., Missa in honor. S. Fidelis a Sigmaringa, an easy Mass for four mixed voices. Score 0.30 „
4 voices 0.15 „

—— op. XI., Missa tota pulchra es Maria, an easy Mass for four mixed voices Score 0.30 „
4 voices 0.15 „

—— op. XV., Missa brevis, an easy Mass for four mixed voices. Score 0.30 „
4 voices 0.15 „

—— Missa Rorate coeli. *Unisono.* op. XIV. Score 0.30 „
Single voice 0.05 „

**Oberhoffer, H.,** Missa in F major, for four male voices. op. XVIII. Score 0.45 „
4 voices 0.15 „

**Palaestrina, J. P. A.,** Missa „Hodie Christus natus est." Edid. F. Witt for eight mixed voices. Score 0.75 „
8 voices 0.30 „

— Missa „Ascendo ad Patrem", for 5 mixed voices. (Musica div.) 0.55 „

—— Missa „Tu es Petrus" (Missa inedita), for six mixed voic. (Mus. div.) 0.55 „

**Schaller, F.,** Missa ad dulcissimum cor Jesu, for 3 male voices. op. 8.
Score 0.45 „
3 voices 0.15 „

—— Missa „Jesu Corona Virginum", for 3 equal voices with organ or harmonium accomp. op. 19. Score 0.75 „
3 voices 0.20 „

**Stehle, G. E.,** Missa „Salve Regina" (Preis-Messe), for Soprano and Alto (and Tenor and Bass ad libitum), with organ accomp. Score 0.45 „
4 voices 0.15 „

—— Missa „Jesu, rex admirabilis", for four mixed voices with organ accomp. op. 33. Score 0.45 „
4 voices 0.20 „

—— Missa „Laetentur coeli", for four mixed voices. op. 37. Score 0.45 „
4 voices 0.20 „

—— Missa „Exultate Deo", for four mixed voices with organ accomp. op. 38. Score 0.75 „
4 voices 0.30 „

**Viadana, L.,** Missa „l'Hora passa" for four mixed voices. Score 0.40 „
4 voices 0.15 „

**Viadana, L.,** Missa „Sine Nomine", for four mixed voices. Score $0.45 Cy
4 voices 0.15 „

**Witt, F.,** *President of the german St Cecilia Society.* Mass in honor of St. Francis Xavier, for 4 male voices. Score 0.75 „
4 voices 0.20 „

—— Mass in honor of St. Lucia, for 4 mixed voices, organ and instrumental music ad libitum. Score 0.80 „
4 voices 0.20 „
instrumental music 0.35 „

—— Mass in honor of St. Augustine, for 4 mixed voices. Score 0.25 „
4 voices 0.15 „

—— Mass in memory of the Oecumenical Council, for six mixed voices. Score 0.95 „
6 voices 0.30 „

—— Mass in honor of St. Cecilia, for 3 male voices. op. 22a. Score 0.35 „
3 voices 0.15 „

—— The same, unisono with organ accomp't or for 4 mixed voices. op. 22b. Score 0.20 „
voices 0.15 „

—— Missa in honorem St. Ambrosii, for one voice with organ accomp't. op. 20. Score 0.20 „
Single voice 0.05 „

—— Missa in honorem S. Michaelis Archangeli, for 1 or 2 or 3 voices, with organ accomp't. op. 30. Score 0.30 „
voices 0.10 „

### REQUIEM.

**Anerio, F.,** Missa pro defunctis, for 4 mixed voices. (Musica div.) 0.35 „

**Haller, M.,** Requiem for 4 mixed voices with instrumental accomp't ad libitum. Score 0.30 „
Voices 0.15 „
Instrumental music 0.10 „

**Koenen, F.,** Missa de Requiem, either for 2 or 3 mixed voices or unisono, with organ accomp't.
Score 0.35 „
Voices 0.15 „

**Victoria, L.,** Missa pro defunctis, for 6 mixed voices. (Musica div.) 0.55 „

**Witt, F.,** Missa pro defunctis, for 5 mixed voices. Op. 25. 0.20 „

—— Missa pro defunctis et Missa exultet, 2 easy Masses for 2 voices, either Soprano and Alto or Tenor and Bass, with organ accomp't. 0.75 „

### Gesang-Lehrbücher.
### Instruction Books in Singing and Harmony.

**Haberl, F. X.,** Magister choralis. Theoretisch-practische Anleitung zum gregorianischen Kirchen-Gesang. 216 Seiten 8vo. Gebunden $0.60 Cy.

**Haller, M.,** Vademecum für Gesang-Unterricht. Eine vollständige Gesanglehre. 8vo. Gebunden 0.60 „

**Ueber das Dirigiren katholischer Kirchenmusik** nebst Bemerkungen über den Gesang-Unterricht. 0.35 „

**Reuner, F.,** 12 Wandtafeln zum Unterricht im Gesange nebst Gebrauchs-Anweisung. 12 Tafeln, 24×32, auf 6 Pappdeckel aufgezogen. 5.00 „

**Oberhoffer, H.,** Instructions in Singing to form good choruses (deutsch und englisch, german and english). 0.25 „

**Stehle, Chor-Photographien für Kirchensänger und Kirchensänger.** Broschirt. 0.25 „

### Gesang-Bücher.

**Mohr, P.,** der Ges. Jesu. Cäcilia, kathol. Gesang und Gebetbuch, 7. Aufl., mit den Melodien 564 Seiten, in solidem Einband. 0.7. „

Dieses ist anerkannt das beste in wahrhaft kirchlichem Style gehaltene Gesangbuch. Besonders günstige Bedingungen zur Einführung

—— Cantate. Kathol. Gesang- und Gebetbüchlein, mit Melodien, 160 Seiten. Gebd. 0.20 „

**Singenberger, F.,** Cantus in honorem S. cordis et nominis Jesu et purissimi cordis B. Mariae Virg. Lateinische und deutsche Gesänge für 1, 2, 3, 4, 5 und 6 gemischte Stimmen. 4to. Gebunden 1.50 „

# KNABE

HIGHEST CENTENNIAL AWARD.

Diploma of Honor and Medal of Merit.

By the system of awards adopted, Pianos of all grades received medals of precisely the same character, but the true test of merit appears only in the reports of the judges accompanying the medals. The judges found in the Knabe Pianos

The Best Exponents of the Art of Piano Making

and by their verdict have conceded to them

THE LEADING POSITION,

COMBINING

All the Requisities of a Perfect Instrument in the Highest Degree:

POWER, RICHNESS AND SINGING QUALITY OF TONE, EASE AND ELASTICITY OF TOUCH, EFFECTIVENESS OF ACTION, SOLIDITY & ORIGINALITY OF CONSTRUCTION, EXCELLENCE OF WORKMANSHIP ON ALL FOUR STYLES,

Concert Grands,
Parlor Grands,
Square and Upright Pianos.

**Wm. Knabe & Co.,**

**BALTIMORE & NEW YORK.**

112 5th Ave., New York.

---

# WM. HEINEKAMP,

Manufacturer of

GRAND, SQUARE & UPRIGHT

**Piano-Fortes,**

WAREROOMS, 511 WEST BALTIMORE STREET,

FACTORY, Corner St. Peter and Sterrett Streets,

*Baltimore, Md.*

These Pianos are strictly First-Class Instruments in every respect—unexcelled in *Richness of Tone, Elegance of Exterior Finish, Elasticity of Touch, Most Improved Interior Mechanism, including the Agraffe Treble.*

All the Pianos sold by the above manufacturer are warranted for *five years*, with the privilege of *exchange within six months*, if not perfectly satisfactory.

Constantly on hand, a large assortment of the celebrated

**Prescott Organs,**

WARRANTED FIRST-CLASS INSTRUMENTS.

Terms Moderate.

---

# Odenbrett & Abler,

# ORGELBAUER,

**100 Reed Street,**

Milwaukee, Wisc.

---

# FR. PUSTET'S

EDITION 1876

OF THE OFFICE FOR

# THE HOLY WEEK

Approved by the

HIGHEST AUTHORITY of the CATHOLIC CHURCH.

OFFICIUM HEBDOMADÆ SANCTÆ

a Dominica in Palmis usque ad Sabbatum in Albis juxta ordinem Breviarii, Missalis, et Pontificalis romani.

Cum Cantu emendato editum sub Auspiciis S. D. N. Pii PP. IX. Curante Rituum Congregatione.

Cum Privilegio.

8°, red and black print, 570 pp.

Bound half Mor. ..... $2.40
" full roan ..... 2.70
" " " gilt edges ..... 3.00

THE HOLY WEEK has been celebrated according to the prescriptions and the rubrics of the *Roman Liturgy* even in such churches where the Gregorian Chant has, otherwise, seldom or never been used. Although several handsome compilations of the ceremonies and chants, proper for the holy time, have appeared, yet none of them bear an official character. The present *Officium* will perfectly answer all requirements, not only by its extraordinary completeness, but especially by the *Special Approbation of the Congregation of the Holy Rites.* It contains, in due succession, the entire *Officium Juxta Ordinem Breviarii, Missalis et Pontificalis Romani*, from *Dominica in Palmis* to *Dominica in Albis* (excl.)

All the chants, even those of the Passions, Lamentations, Prefaces, the Exultet, &c.., have been compiled from official sources, and a special care has been bestowed upon the chant of the *Psalms*, the vowels indicating the change of note, being given conspicuously in fat type.

Whilst most of the extant publications come to a close with the second day after Easter, the present edition contains the *Motius* with *Resp.* the *Canonical Hours and the Mass* for the whole week after Easter. The *Consecration of the Holy Oils*, on Holy Thursday, has also been inserted in its proper place.

---

Approval of the
Most Rev. Archbishop of Baltimore, D. D.

BALTIMORE, Febr. 28th, 1876.

My dear Sir!

I am much pleased with the "*Officium hebdomadae sanctae*" and wish you every success in your endeavours to provide us with good old fashioned liturgical books, so essential to the restoration of the true Church Music. Yours very respectfully

J. ROOSEVELT BAYLEY,
Archb. of Baltimore.

Mr. FR. PUSTET, New York.

---

# CANTUS PASSIONIS

## D. N. JESU CHRISTI NEC NON LAMENTATIONUM

pro matutinis tenebrarum una cum cantu in Sabbato sancto in benedictione fontis et in missa post eam habenda in Choro usitato.

4°, red and black print, bound in full roan ..... $2.00

---

Im Verlage von

**Fr. Pustet,**

New-York City, L. Box 5613. Cincinnati, O., 204 Vine St.,

ist erschienen der zweite Jahrgang vom

# Cäcilien-Kalender

## für das Jahr 1877.

Redigirt zum Besten der kirchl. Musikschule von

**F. X. Haberl,**

Domkapellmeister in Regensburg.

Mit zahlreichen Illustrationen im 4° Format.

**Preis postfrei 65 Cents.**

Der erste Jahrgang ist in wenigen Exemplaren noch zu gleichem Preise zu haben.

---

## Für Freunde wahrer Kirchenmusik.

**Mohr**, J., P. d. Ges. J., Cäcilia. Gesang- und Gebetbuch. 8. verbesserte und vermehrte Auflage mit den Melodien. Mit den Approbationen des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Cincinnati und der Hochwürdigsten Herren Bischöfe von Covington, Fort Wayne &c. 16. 548 S.

Gebunden in halb Leder .... 0 75
P Dutzend ..... $6 00

—— Vierstimmige Ausgabe im Druck. (Bei Einführung in Schulen wird besonderer Preis eingeräumt.)

Der Präses des „Allgem. Cäcilien-Vereins", Fr. Witt, sagt schließlich einer längeren Kritik über dieses Buch: ..... „Somit hätten wir in Mohr's Cäcilia ein Gesang- und Gebetbuch, **wie kein zweites in und außer Deutschland, das alle andern sich zum Muster nehmen können.**"

—— Cantate. Kathol. Gesang und Gebetbüchlein mit Melodien. Mit bischöfl. Approbation. Dritte Auflage. 32. 160 S.

Cartonnirt ..... 0 20
P Dutzend ..... $1 80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung wie auch von dem Verleger

**FR. PUSTET,**

**New-York und Cincinnati.**

---

# NEW PUBLICATIONS

OF

# Fr. Pustet,

NEW YORK, L. B. 5613. CINCINNATI, 204 Vine St.

HANISCH, J., Missa pro defunctis cum Responsorio "Libera me, Domine", for 3 equal voices (and instrumental accomp. *ad libit.* Score ..... 0.90
For 3 voices separate ..... 0.35

TERRA TREMUIT by J. G. E. STEHLE, op. 40. Motett for 4 mixed voices ..... 0.40

SCHALLER, F., Missa "Hodie Christus natus est", op. 1; second edition ..... 0.50

HALLER, M., Missa "Assumpta est", for 4 equal voices, with organ accompaniment. Score ..... 0.50

SCHOEPF, F., 8 Tantum ergo, for 3 or 4 voices, with organ accomp. ..... 0.75
" 5 Offertories, " ..... 0.75
" Vesperale de Confessore in B, with organ accomp. ..... 0.75
" Missa vocalis in A, for 4 mixed voices ..... 0.80

SEYLER, C., Short Mass in B for Sundays, for 4 mixed voices, organ accompaniment ..... 0.60
" Short Mass in C ..... 0.95

**Zangl, J. F.**, neun Marien Lieder, Heft 1, für 4 Singstimmen und Orgelbegl. .... 0.95